Christliche Grund-Satzungen.

Coll. S. J. Monac. 1732.

Christliche Grund-Satzungen

Oder

Anweisungen

Ein Christ-frommes Leben zuführen auff jeden Tag deß Monats gerichtet.

In Frantzösischer Sprach beschriben

Von P. Le Mâitre Soc. Jesu, und das fünfftemahl in Truck gegeben.

Anjetzo

In das Teutsche übersetzt Von einem anderen ermelter Societet Jesu Priestern.

Superiorum Permissu.

In Verlag deß guldenen Allmosen S. Joan. Bapt. zu München/

Getruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib/ Anno 1727.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

UNter der so zahlreicher Mänig derjenigen / die sich deß Christlichen Namens berühmen / seynd wol wenig zufinden / welche di. Maaß einer so herrlichen Benambsung erfüllen / ihrer im H. Tauff geschworner Treu / und Pflicht nachkommen / und also durch ihre Sitten / und Wandel denen Grundsätz / und Warheiten eines Christlichen Lebens nachahmen. Der erste Ursprung diser verderblichen Lauigkeit und höchstschändlichen Nachläßigkeit in Ubung Christlicher Tugenden

kommet daher / weilen man gar selten/oder niemahlen beherzigiget die Grund-Warheiten unsers Christlichen Glaubens/noch dieselbige was reiffers/durch ein nutzliches nachdencken zu Gemüth führet. Die andere Ursach so unordentlichen Lebens ist/daß man sich gar schlecht befleisset die tägliche Werck wol auszuüben / und/wie es seyn solte / zuverrichten. Man gedencket nemblichen nit/daß (weilen all unser lebe-Zeit bestehet in all-und jeden Tägen / so wir hinderlegen/und in denen Wercken / welche wir täglich aus üben) unser gantzes Leben werde beschaffen seyn/ und von GOtt gestrafft / oder belohnet werden / nach gestalten unserer Wercken. So will dann über

die

die massen vil daran gelegen seyn/daß wir unsere Werck und Ubungen nit verrichten allein aus unbedachtsamer Gewohnheit / vil minder aus Nachlässigkeit und verwirrender Ubereylung ; sondern daß wir bedachtsamb eyffrig / und mit grossem Fleiß vollziehen/ was uns zuthun obliget.

In gegenwärtigen Büchlein so ich da vorlege / habe mich beflissen disen beyden angezognen Urquällen den Gang zuverstopffen/und den Christen zu wahren Christlichen Wandl anzulaiten. Habe zwar in meinen Betrachtungen über Einrichtung deß geistlichen Lebens/zu eben disem Vorhaben dienlich gearbeitet; allhie aber in disen Grund - Warheiten für jede Täg eines Monats weise ich

wie man ein ordentlich / wol eingerichtes Leben anstellen möge.

Bediene dich dann diser meiner verfertigten Bücheren / und absonderlich deß gegenwärtigen zu Einrichtung deiner Sitten / und Anordnung eines frommen / gottgefälligen Wandels. Lise / durchlise / und betrachte zum öffteren diß mein Werck / und halte es nit für ein solches Buch / welches so man etwann einmahl obenhin durchblättert / nachmahls in eine Bücher-Behaltnus stellet / damit es allein denen Augen gefalle.

Grund-

Grund-Sätz

Eines Christlichen Lebens/ Auff Jede Täg eines Monats gewidmet.

Erster Grund-Satz.

Von Wichtigkeit unsers Hayls.

I. WIr seyn allein auff diser Welt/ damit wir unserem Heyl obligen / und uns befleissen/ seelig zu werden; zu disem Zihl/ und Ende hat uns der Grundgüttige GOtt erschaffen / und uns so vil Hülff-

Mittl an die Hand gegeben / endlichen den Himmel zuerraichen / allwo er unser Arbeit / und Bemühung mit ewiger Belohnung wird ansehen / wann wir Zeit unsers Lebens ihme getreu dienen / in Ubung allerhand guter Wercken / und in sorgsamber Haltung seiner Gebott.

II. Ach! warumb dann gedenckest du so wenig an das Heyl deiner armen Seel: All dein Sorgen / all dein Arbeit / Schwitzen und Schnauffen gehet allein dahin / damit du dich bey der Welt vorthuest / damit du dein Hauß / Stamm / und Nahm erhebest / disen und jenen / Gerichts- und Rechts-Handel wol mögest hinaußführen; damit du dich mit tausenderley eytler / und unnutzer Beschäfftigungen verstrickest / da du doch allein / und vor allem an-

de-

deren dich sollest annemmen umb das wichtigiste Geschäfft deß Heyls deiner Seel. Man findet heut zu Tag ein sehr grosse Anzahl der jenigen / welche so lau / kalt und unachtsamb dahin leben/ daß sie auff gut Gotts-laugnerisch sich so wenig ihrer Seelen Heyl achten/als wann sie / gleich dem Vich/keine Seel hätten.

III. Was ligt endlichen daran / ob du mit Reichthumben versehen/oder in Armuth lebest / ob du vil Wissenschafften ergriffen/oder ungelehrt seyest ; ob dein Haußwesen / Stamm und Nahm zunemme / sich erweitere / hoch ankomme / wann du nur deine Seel in Himmel bringest. Wann du gleich grosse Mühe auffgewendet/ Reichthumben zuhäuffen/dich mit Gelehrtheit zuversehen/der Welt Lob und Ehr

zuerhaschen; bist aber deß Heyls deiner Seel verlurstiget worden/ so ist für dich alles hin / so bleibt dir nichts auß all disem übrig / als ein ewige Reu / daß du so vil gesorget und dich bemühet für deine Freund/für deine Kinder / für die eytle/undanckbare Welt/ für dich allein aber so gar nichts/ ja sauber nichts gethan.

IV. O / wann du recht erkenneteſt den hohen Werth deiner theuren Seel/wañ du wol zu Hertzen faßtest/dero Vortrefflichkeit/ wann du reifflich / und mit ernsthafften Gemüth erwegetest / wie vil Arbeit / Peyn und Marter sie gekostet deinem Erlöser und Heyland JEsu Christo / wurdest du ja eine höhere Schätzung von derselben fassen / und dero embsigere Sorg tragen ; ach ! wo ist uns Witz / und Verstand hinge-

wi-

wichen? Wir lassen uns so vil kosten / damit wir uns auff diser Erden wol setzen / allwo doch wir nit länger mehr / als etwann etliche Jährlein zuverbleiben haben: Entzwischen vergessen wir / uns eine beständige / wol eingerichte Wohnung zubereiten in der anderen Welt / allwo wir auff ewig zuverbleiben haben.

V. Alle dein Sorg gehet dahin / damit du zu Gnügen deinem Leib zärtlest / lassest entzwischen dich die Sorg deiner armen Seel wenig anfechten. O Schand! O Spott! du wendest so vil Zeit an mit Spilen / und Kurtzweilen / mit eytlen Unterredungen / Gesellschafften / Essen / Trincken / Schlaffen; du legest so / und so vil der Zeit auff das Studieren / auff dise und jene Handlschafft / auff verschidene Werck / und Ubungen / und

dannoch/und dannoch wendest du auß aller diser so lang/ und grosser Zeit / auß so vilen Stunden deß gantzen Tags / kaum ein kleines halb-Stündlein auff das Heyl deiner unsterblichen Seel.

VI. Obwolen es uns an Hülff-Mittlen zur Seeligkeit keines Weegs gebricht / schweben wir nichts desto minder in sehr grosser Gefahr verlohren zu gehen. Die so grosse Zahl der Verworffenen/ und der jenigen / so sich täglich in ewigen Untergang stürtzen ; der so schmahle Weeg / so zum Leben führet/und die so braite Straß / so zur Höll laithet/ wie der Heyland spricht / die starcke Anfechtungen / so uns anfallen / die ungedembte Gemüths-Regungen/so in/ und über uns herrschen/ die grosse Naigung / die uns zum Bösen lencket / die unabläßliche

che Gefahren in das ewige Wehe zugerathen / und anderer seyts / daß so sorglose Leben / in deme wir uns befinden / die so schlechte Acht / und Wacht über unser Heyl / solte ja uns gnugsamb Beweg ursachen geben / damit wir uns bemüheten mit Forcht und Zitteren / mit Eyffer und Innbrunst uns umb unser so nothwendiges Seelen-Geschäfft anzunemmen.

VII. Endlichen / welches uns solte die Haar gehn Berg regen / ist / daß der einmahl erlittene Schaden / und Verlurst unser Seel unwiderbringlich seye / Wann der Todt uns in üblen Stand ergreifft / und hinweck raffet / so ist es mit uns gethan auff ewig / so ist uns nit mehr zu helffen. Meyde dann nach allen Kräfften / und Vermögen die Sünd / welche allein

dich

dich kan ins Verderben bringen / ergibe dich der Tugend-Ubungen und bemühe dich / durch gute Werck dein Heyl in Sicherheit zu stellen.

II. Grund-Satz
Von Flucht der Sünd.

I. DIe Armuth / die Kranckheiten / sambt allen Ublen diser Welt/seynd / wann man sie recht ansihet / und betrachtet / keine wahre Ubel: Allein die Sünd ist ein wahres Ubel / und das grösseste aus allen erdencklichen Ublen; die Sünd ist das grösseste Ubel in Ansehen GOttes / den sie beleydiget/in Ansehen deß Menschens /den sie ärgert/und in Ansehen unser selbsten / die wir sündigen / indeme die Sünd uns die Gnad GOttes hinreisset / und uns

uns denen ewigwährenden Straf-
fen unterwürffig macht.

II Es muß die Sünd wol ein
grosses Ubel seyn / weilen sie nit
anderst / als durch das kostbah-
riste vergoßne Blut JEsu Christi
des Sohns GOttes könnte abge-
waschen werden. GOtt traget
einen unversöhnlichen / ewigen
Haß gegen der Sünd / weilen
sie dessen höchste Majestät an-
greifft / indeme sie GOtt entuneh-
ret; sie belendiget dessen Güte / in-
deme sie sich derselbigen miß-
braucht; dessen Gerechtigkeit / in-
deme sie selbige wider sich auffhe-
tzet; dessen Barmhertzigkeit / wel-
che sie / also zureden / müd / und
unwillig macht; sie setzet sich wi-
der alle Göttliche Vollkommen-
heiten / indeme sie selbige verach-
tet / uud beschimpffet. So straf-
fet auch GOtt die Sünd durch

Kranck-

Kranckheiten / verlurst der Güt-ter/durch ansteckende Seuche / Krieg/Hunger / durch allerhand Unglück und Armseeligkeiten / durch entsetzliche Rach-Straffen annoch in disem Leben / und auff Ewig in dem anderen Leben durch das unaußlöschliche Höllen-Feur.

III. O was Ubel / was Elend ziehet nit nach sich die Sünd! Sie verstaltet unsere Seelen / benimbt ihnen ihr Schönheit / so sie von der Gnad GOttes her hatten/sie mustert uns auß der Zahl der Kinder GOttes / macht uns in Gegenspill zu Leibaignen deß leydigen Seelen-Feinds / sie machet auß uns einen Greul vor GOttes Augen/und der Englen; auß Erben deß Himmels macht sie ewige unglückseelige Höllen-Brändt. Die Sünd beraubt uns all unserer Verdiensten / benimmet

met uns allen Frucht der guten Wercken. Endlichen ist die Sünd so entsetzlich, daß/so bald sie Platz bekommen in denen so schön außgezierten Himmlischen Geistern / alsbald aus ihnen die abscheulichiste Höllen-Gespenster hervorgebracht.

IV. O unbegreiffliche Unsinnigkeit der Sünder / welche sich alles gutes berauben / und sich in den Abgrund alles Ubels stürtzen. O rasende Verzweiffung; GOttes Gebott verachten / und gegen GOtt selbsten sich auffleinen; damit einer unordentlichen bösen Anmuthung gnug geschehe! O Todt-bringende Blindheit/eine Todt-Sünd wagen / für welche den erzürnten beleydigten GOtt nit kan Gnugthuung gelaistet werden / noch durch die Anbettung aller Himmlischen Geister/ noch durch

durch das innbrünstige Gebett aller Heiligen ins gesambt / noch durch die heisse Zäher aller büssenden / noch durch die entsetzlichiste Peyn/und Quall aller Martyrer und Blutzeug ; ja durch die Zernichtung aller Geschöpffen wurde GOtt für ein eintzige Todt-Sünd keines Weegs mögen genug gethan werden:

V. Sage mir nit / du begehest keine grosse Sünden. Jene Verbrechen / in welche du dich einlassest/und welche du für gering außgibest / beläydigen GOTT weit mehr als du vermeinest ; wegen disen erkaltet die Liebe GOttes gegen dir ; sie verminderen die Gnaden/so GOtt sonsten bestimmet hatte dir abfolgen zu lassen/ sie werden auch sehr scharpff abgestrafft durch entsetzliche Peynen / und durch die strenge Feur-Glut

deß

deß Fegfeurs. Endlichen / führen die klein / und geringe Sünden nach und nach unvermerckter Dingen zu dem tödtlichen Fall / und stürtzen so offt in das ewige Unheyl die jenige / welche sich so leicht von ihnen entführen lassen. Es gibt so albere Menschen / die sich der Sünd ergeben auß Hoffnung / GOtt werde ihnen schon verzeyhen / und sie werden schon darüber Buß würcken. O unsinnige / was grosse Thorheit ist das / GOtt belaydigen / weilen er gütig ist! mercket wol auff / und besorget / es möchte auch euch widerfahren / was da tausenden begegnet / welche von dem unversehnen Todt hindann seynd gerissen worden / ehe sie sich mit der Reu und Layd / mit der Buß versehen haben können / oder wollen. Höre an den heiligen Ambrosi-

um /

um/ da er spricht / es seyen vil mehrer in ihrer Unschuld verbliben/als zur wahren Reu geschritten/nachdeme sie in die Sünd gefallen.

VI. So fasse dann jederzeit einen Grausen ab der Sünd: Mache dich fertig/ und verfasset / ehender alles zuverliehrē/ehender alles zu leyden/als GOtt / dem grossen GOtt zumißfallen / und wann du unglückseelig und boßhaffter Weiß in die Sünd gerathen / so bewürbe dich ohne allen Verzug / die Huld / und vorige Freundschafft GOttes wider an dich zu bringen durch eine wahre vollkommene Reu und Layd und warthe nit / biß du etwann zur Beicht schreittest. Armseelige Menschen/ werdet schamroth / da ihr bedencket an das / so ich euch nun vorhalt: Ihr beweinet mit heis-

heissen Zäheren den Todt eines Kinds / eines guten Freunds / ihr wollet euch nit lassen trösten auff den Verlurst eines Rechts-Handls ; und da ihr eure Seel verlohren / da ihr durch eine schwähre Sünd die ewige Freuden euch selbsten entzogen / sehet ihr mit trucken Augen zu / ihr lasset euch so wenig zuhertzen gehen / als wann ihr ein lebloser / unempfindlicher Felsen wäret.

III. Grund-Satz.

Von denen ewigen Peynen / so auff die Todtsünd geschlagen seynd.

1 WArumb / O Sünder führest du nit anjetzo zu Gemüth die erschröckliche Straffen der Höll / wohin du durch deine Missethaten dich selbsten verdammest / würdest dann wöllen

war-

warten mit dem reichen Prasser / daran zugedencken / wann dir dis Andencken kein Frucht mehr wird bringen können? Wilst du dann erst dorten die Augen auffthun / wann du allbereit vor dem hölli-schen Rach-Feur umbgeben in der Teuflen Gewalt und Grimmen würdest gerathen seyn? Tau-send / und aber tausendmahl wür-dest du verfluchen die schändliche Wollüst / jene Zusammenkunff-ten / Spill / Schlemmen / und Demmen / jenen verführerischen An-hang / so dich ins ewige Verder-ben gebracht; würdest aber mit all deiner Reu / Verdruß / und Verfluchung der Laster / weder Trost / noch Linderung mehr zu-hoffen haben / alles wird umb sonst seyn / ja disen Verdruß / dise all-zuspathe Reu wird dir die hölli-sche Peyn vermehren.

II.

II. So lang GOtt wird GOtt seyn / so lang die Außerwöhlten sieben Heiligen des Himmels geniessen werden / so lang werden die Verdambte brinnen und braten in der unaußlöschlichen Höllen-Glut: Nachdeme sie werden gantze Millionen der Jahr in ihrer unbegreifflichen Peyn hinderlegt haben / werden sie nimer einige Gnugthuung dem gerecht erzürnten beleydigten GOtt abstatten / sondern Ewig und Ewig in disem feurigen Kercker angehalten werden. O unglückseelige Ewigkeit! wie kan man deiner gedencken ohne Grausen? Immer und immer gebrennt werden von disem entsetzlichen Feur / immer gezehret / niemahl abgezehret werden von diser höllischen Flamm / immer / ohne aussetzen / ohne Ruhe mit disen unbeschreiblichen

Straffen angesehen werden/ohne Hoffnung einmahl darvon loß zu-werden! O Layd/ O Angst! O Elend ohne End!

III. Dise Augen/ welche sich erlustiget an unzuläßigen/schändlichen Gegenwürffen/werden immer/ und ewig angefüllet werden mit denen entsetzlichen Gestalten der Höllischen Abentheur und Gespensteren. Jene Ohren/ welche so gern angehöret Ehrabschneyderische/verleumbderische/ und eytle Gespräch/ werden Gepeyniget werden durch das Bellen/ Heulen/ und Brüllen der höllischen Hund/ Wölffen/ und Löwen der verdambten Geisteren. Dise Zungen/welche so vil Schwur/Maledeyungen/unehrbare Wort außgestossen/ wird übergossen werden mit zerlassnen höllischen Bley/jener weiche Zärt-

ling

ling wird auf feurigen Rost gelegt/ jener unersöttliche Prasser / und Weinschlauch wird mit immerwährenden Hunger / mit unnachläßlichem Durst gequället werden ohne Trost / ohne Linderung. Jener unflättige Leib / so sich gleich einem Schwein in aller Unlauterkeit umbgewältzet / wird versencket werden in mit Bech und Hartz auffsüdende feurige Kessel/ auff glüende Kohlen außgestreckt/ in denen entsetzlichisten Flammen umbgewendt / ja es wird diser unkeusche/ unreine Leib in einer Stund mehr leyden/ und außstehen/ als alle Menschen zugleich jemahl außgestanden durch Radbrechen / Galgē/ Feur/ scharpffgewetzte Messer/ und all andere erdenckliche entsetzlichiste Peyn und Marter der gantzen Welt.

IV. Was sagt ihr zu allem disem / ihr Zartling / die ihr nit die mindiste Unbequemlichkeit ertulten möget ? Die ihr nit den geringsten Abbruch könnet erdulden / damit ihr der gebottenen Fasten gnugthuet / die ihr euch der verbottenen Wollüst nit könnet entschlagen. Ach ! wie werdet ihr können wohnen in Mitten der so entsetzlichen Brunst ! ist es nit besser anjetzo etwas weniges außstehen / damit man möge denen ewigen Peynen entgehen / in welchen allbereit eure im Laster Mitgesellen / O Sünder / Seufftzen / und Heulen / da ihr entzwischen annoch immer fortfahret in eurem gottlosen / und ärgerlichen Luder-Leben; wisset / O Unseelige / daß eben die Peyn / eben die Straff auff euch warte / wofern ihr nit ernstlich euch bekehrē und würdige Buß thun werdet.

V.

V. So fliehe/ und meyde dann die Sünd. Ach! es braucht nit mehr / dann eine eintzige Todt-Sünd / dir auff ewig den Halß zubrechen! Ach! wie leicht ist es daß wir tödtlich sündigen! wache dann über dein Hertz/ weilen du mit so vilen Gefahren umbgeben/ weilen die Zahl deren/ so sich täglich verdammen/ so unzählig groß/ weilen täglich so vil in den höllischen Abgrund fallen ohne eintzige Hoffnung widerumb einmahl empor zukommen.

IV. Grund-Satz.

Von dem entsetzlichen Ubl/ so die Sünd mit sich ziehet.

I. AUß offt widerholten Sünden-Fall erwachset die böse Gewohnheit / und alsdann braucht es nicht mehr / als eine

kleine Einbildung / ein eintziges Wörtlein/ ein unbehutsamer Anblicker/ die mindiste Gelegenheit/ da ist der Sünder schon in den Maschen.

II. Was noch weit ärger ist / so kommet man auff eine unglückseelige Unachtsamb- und Unempfindlichkeit / durch welche man gar nicht mehr bewegt wird / von dem Elend deß armseeligen Stands / in welchem man sich befindet/ ja man wendet auch auß kaltsinniger Gleichgiltigkeit kein Mittel an / auß disem dem Verderben so nahendem Stand sich herauß zuschwingen.

III. Die Sünd lasset demnach überauß grosse Schwachheiten in der Seel/ welche/ auch nach bereutem / und gebeichtem Laster / annoch gantz ähnlich ist einem/ der von einer tödtlichen Kranckheit

erst auffgestanden; diser empfindet annoch grosse Schwachheiten / Widerwillen von denen besten Speisen / Zerschlagenheit an allen Glidern / welches lauter armseelige Würckungē deß kaum recht nachgelassenen Fiebers seynd; die Sünd hinderlasset in dem Menschen eine grössere Zuneigung zu dem Laster / und eine weit hartere Beschwärnuß zur Tugend.

IV. Was einen mit der Vernunfft versehenen / und sich derselbigen wol gebrauchenden Menschen / solle billich ertattern machen / und ihne von dem Sünden-Fall kräfftiglich abhalten / ist die entsetzliche / die beweinens-würdige Ungewißheit / in welcher der Mensch leben muß biß zu seinem Abtrucken von diser Welt; Es wird sich nemblich immer hervorthun der Zweiffel: Habe ich auch

eine wahre Reu und Layd über meine begangne Müssethaten gehabt? Bin ich vergwist / daß GOtt mir habe verzyhen? Ach! Ich weiß/ und weiß nur gar zuwol/ daß ich die Höll verdienet habe / wer gibet mir aber nun ein Brieff darfür/ daß ich nit annoch in üblem Stand seye / und folglich nit werde in die ewige Glut gerathen? Dises solle dich vermögen durch dein gantzes Leben Buß zuthun/ damit du mögest deine Sünden durchthun mit freywillig auffgenommenen Abtödtungen/ gegebnen Allmosen / und anderen guten Wercken; wann du auch schon billich köntest hoffen zu der Barmhertzigkeit GOttes / nachdeme du wurdest gethan haben / was in deinen Kräfften/ für die Gnugthuung / sollest du doch die verborgne Urthel GOttes niemahlen dir las-

lassen auß der Gedächtnuß entweichen / und immer den sicheren Weeg zwischen Forcht und Hoffnung / fortschreitten.

V. Grund-Satz.

Von dem Todt.

1. WArumb gedencken wir so selten / und wenig deß Todts / indeme wir doch täglich einige Leich vor Augen haben / und unser Leben alle Augenbluck abnimbt? Wir förchten das Angedencken deß Todts / als welches uns gar zu traurig scheinet / entzwischen solte uns dise Gedächtnus über alles erfreuen / in Bedencken / daß der Todt disem Elend / und armseeligen Leben eine Endschafft mache / und einen Anfang unserer immerwährenden Glückseeligkeit.

II. Es ist uns sehr vorträglich/ offt an den Todt zugedencken / und uns immer auff gutter Hut zuhalten / weilen der Todt uns bald übereylen kan/ wie dañ schon vilen widerfahren ist. Entzwischen lassen wir uns den Handl so wenig anfechten/als wañ wir versichert/und aller vergwüst wären/ niemahlen von dem Todt überfallen zuwerden/ und noch allezeit Weil genug zubekomen/ Buß zuwürcken. Ach! Nur einmal stirbt man/ und wann der Todt uns antrifft in schwerer Sünd/ ist es mit uns auß auff ewig. Ist es dann nit rathsamer/ in der Gnad GOttes zuleben/ und sich im Friden deß guten Gewissens zuhalten/ allezeit berait/ und fertig GOtt dem Allmächtigen Rechenschafft abzustatten/ und abzutrucken/

cken/

cken / wann / es ihm beliebig wird seyn/als immer besorgt seye/ von dem Todt unversehens hindann gerissen zuwerden in bösem Stand / und auff allezeit verlohren zugehen? Wann du dises Unglück nit zu Hertzen ziehest/ bist du wol ein gottloser Mensch/ oder gar unsinnig; befleisse dich demnach jederzeit/ dich in der Gnad GOttes zuhalten.

III. Bedencke offtermahl/ daß der Leib / deme du nun also schön thuest/ den du also zärtlest / auff den du mit so grosser Sorg so vil auffwendest/ daß/ spriche ich/ diser Leib bald werde von denen Würmen unter der Erden verzehrt/ und daß alle außerlösniste Schönheit werde in Verfaulung / Staub und Aschen verkehret werden Betrachte offt daß du dises Gold und Gelt/ dise Wisen und Aecker/

dise ligend/und fahrende Haab/ Eltern/Verwandten/Freund/und alle die lustbarliche Gegenwürff/ so du anjetzt so unsinnig liebest / bald müssest verlassen/daß du mit dir nach dem Todt nichts werdest können mit nemmen/als die guten Werck / deren du dich währender Lebens-Zeit würdest angenommen haben.

IV. Ach! wie würdest du wol gantz andere Gedancken schöpffen in dem Todt-Beth. Alsdann würdest du verachten / was du geschätzet hattest/ und schätzen das jenige / was du zuvor verachtet. Alsdann würdest du winschen / du hättest grosse und strenge Buß gewürcket/reichlich Allmosen außgegeben/vil gebettet / und allerhand gute Werck außgeübet. Du würdest alsdann verlangen/ daß du die deiner Seelen so nachtheilige

llge Zusammenkunfft / und Gesellschafften hättest gemeydet / daß du dich in dise und iene Welt-Händl nit eingemischt / dise und jene schnöde Wollustbarkeit und Ergötzlichkeiten geflohen / damit du deiner armen Seelen Häyl hättest können pflegen. So thue / und würcke dann anjetzo / was du zur selben letzten Zeit wurdest so hitzig wünschen / gethan zuhaben / und warthe nit / biß die allzuspate Reu dich werde ankommen / und dir nit mehr werde können einiges Mittl beygeschaffet werden.

V. Was die Ursach ist / daß dir die Gedächtnuß deß Todts keine heylsambe Gedancken mache / noch etwas bey dir fruchte / das machen die vilfältige Geschäfft / von welchen du dich zufast lassest einnemmen / und wel-

che dir keine Zeit überlassen / reiff-
lich zu deinem letzten End deine
Gedancken zukehren; oder wann
du auch etwann an Todt geden-
ckest / sihest du ihne allein gleich-
samb durch ein Fern-Glaß an /
als der noch sehr weit von dir ent-
legen / da villeicht du nit mehr vil
Zeit haben würdest in disem sterb-
lichen Leben zuverbleiben. Be-
dencke wol / daß du alle Augen-
blick näher zum Todt gehest / und
daß / wann dir die Zeit / so du hin-
verbracht / kurtz vorkommet / so
werde dir die noch übrige Zeit vil
geschwinder abgehen.

VI. Lasse dir von keinem gut-
ten Todt traumen / nachdeme du
ein gottloses Leben würdest ge-
führt haben! Traue nit gleich
auff ein außgesprochnes: Pecca-
vi Ich hab gesündiget. Wie
das Leben / so der Todt. Mache
dich

dich jetzt schon verfast/ und bevor fertig zu jenem gefährlichen Ubergang von der Zeit zur Ewigkeit/ an welchem Ubergang hanget die nie kein Ende nemmende Ewigkeit. Lebe nit wie ihme zu thun pflegen die Gottlosen/ damit du nit sterbest deß Todts der Gottlosen / welcher da wird seyn die Erbschafft ihres Woleigehens / und Wollüsten/ aber zugleich ein Anfang alles erdencklichen Ubels; lebe heiliglich/ damit du mögest abtrucken mit/ und in dem Todt der Gerechten/ welcher da ist/ und seyn wird eine Endschafft all ihres Elends/ und Ubels/ aber zugleich der Anfang alles ihres Wolseyns / und Ergötzlichkeit.

(o)

VI. Grund-Satz.

Von Eytelkeit der Welt.

I. Es ist alles eine lautere Eytelkeit/ nichts ist fähig uns zuvergnügen ausser GOTT. Warnmb dann suchen wir so hitzig unsere Vergnügung in denen schnöden Geschöpffen? Wo kombt es her/ daß wir nit all unsere Zuversicht auff GOTT richten/ welcher allein vermag unsere Begürden zuerfüllen?

II. Dise so betrogne Welt/ mehr als man dir sagen kan/ gefallet dir nichts destominder/ und du wilst geniessen der Wollüsten/ gleich deren Welt-Menschen; wisse aber/ daß du darin mehr Bitterkeit finden werdest/ und auch mehrer Untreu/ als du dir nimmer würdest einbilden.

Wie

Wie kombt es / daß du bald fröhlich / bald traurig / jetzt glückseelig / bald hernach unglückseelig dich befindest? Dahero kombt dises / weilen du in denen Gegenwurffen / denen du deine Liebe geschenckt / mañigfältige Untreu erfahren / und / weilen du darob einen Eckl empfunden. Ach! du hast nemlich in denen Geschöpffē nit gefunden die Vergnügung so du suchtest / und hoffetest. Im Gegenspill / wann du allein deine Liebe auff GOtt richtetest; wurdest du so gern annemmen die Kranckheit / als geniessen der Gesundheit / du wurdest mit so gutem Aug ansehen die Armuth / und Bedürfftigkeit / als die Reichthumben und den Uberfluß / ja du würdest immer zufriden / und vergnügt leben / weilen du allejn verlangtest nachzukommen dem Willen

len GOttes / und ihme in allem zugefallen.

III. Die tägliche Erfahrnuß zeiget dir / daß die menschliche Freundschafften unbeständig / falsch / und aigennützig seyen; warumb liebest du dann mehr die Menschen / und deren Freundschafft / als GOTT? Du erkennest / und must täglich bekennen / daß die Wollust / Vortheil / und Nutzen / so du von denen Geschöpffen erwartetest / sehr schlecht / und gering seyen; warumb setzest du dann all deine Zuneigung auff selbige? Und soltest du dich verwundern / wann GOtt dich durch eben die Gegenwürff bestraffet / als welche du ihme hast vorgezogen / wann eben die Menschen dich anfeinden / und verfolgen / welche du mehr geliebt / und geschätzt / als GOtt selbsten.

IV. Die so grosse Lieb/ mit welcher du zugethan dem Pracht der verderblich/ und verführerischen Verschwenderey/ dem Aigennutz/ der Eytlkeit/ die Begürd/ deine gefaste Anschläg/ und Unternemmungen werckstellig zumachen/ haben dich in weiß nit wie vil Sünd/und Missethaten gebracht! O wie wahr ist es/ daß/ wann man eine Sach zuvil liebet/ man sich nichts achte/ weder der Beleydigung GOttes/ noch der Ergernuß deß Nächstens/ noch deß Verlursts aigner Seel/ wann nur der ungezäumbten Gemüths Regung/ und unzimblichen Begürd ein Genügen geschicht.

Die innerliche Unruh/ von der du herumb getriben würdest/ die Gemüths-Zerstörungen/ so unterschidliche Begürden/ die dich verwürren/ die Hinternussen/ so

so dir deine Gespunst/und Unternemmungen hemmen / und die so schlechte Andacht/ so du in deinem Gebett verspühreft / seynd lauter gerechte Straffen / mit welchen dich GOtt belegt wegen des unordentlichen Anhangs an denen Geschöpffen / und der so kaltsinnige Liebe / so du gegen GOTT tragest. Löse dann auff deine verstrickte Seel von allem/was erschaffen / damit du alle deine Liebe wenden mögest auff den jenigen / welcher allein dich völlig vermag zu befridigen / und zuersättigen.

VII Grund-Satz.

Von dem Himmel.

1. O Wie verwunderlich ist der grundgütige GOtt in seinen Vergeltungen! Er ist allmögend / und also kan er uns vil

vil geben ; er ist aller gütig / und dahero können wir vil von ihme hoffen. Für den Lohn und seine Vergeltungen verspricht er uns nit minder / als da ist / ein gantzes Reich / eine gantze Ewigkeit / eine allerglückseelige Ewigkeit / erfüllet mit allem Wollust / Ergötzlichkeit / und allem erdencklichen Vergnügen.

II. Wann deme also / wie ihme dann in der Warheit nit anderst / sage an / wie kombt es / daß du die Gütter / und Wollüst diser schnöden Welt so lieb habest ? Warumb suchest du nit die wahre Wollüst / die unzergängliche Gütter / welche sich allein in dem Himmel einfinden ? Wann die Lustbarkeiten diser Welt / so doch im Augenwanck verschwinden dir also das Hertz abgewinnen / warumb erhebest dein Gemüth

müth nit zu denen unsterblichen Wollüsten/ zu denen immerwährenden Ergötzlichkeiten deß Himmels! Alldorten wird die Lustbarkeit nie keine Endschafft nemmen. Ach! Wann GOTT annoch in diser Welt gegen denen Sündern sich so gütig/ und freygebig erweiset/ mit was für Gaben/ Gnaden/ herrlichen Vergeltungen / und Wolthaten wird er nit in dem Himmel ansehen seine innerste Freund.

III. Wann du erkennetest die Ergötzlichkeiten / deren die Außerwöhlten in dem Himmel geniessen/ wann du fassetest/ uud wol erwegtest / was unbegreiffliche Glückseeligkeit es da sey/ GOttes ansichtig werden / geniessen der Gesellschafft der lieben Englen / und aller Heiligen / und in Himmlischen Wollüsten schwimmen

men durch die gantze Ewigkeit/ wann du/ sprich ich/ alles diß wol zu Hertzen führetest/ wurdest du gewißlich dich eyfriger annemmen umb die Himmlische Gütter/du wurdest dich embsiger bemühen/einstens auch zuseyn unter der Zahl der Außerwöhlten; du wurdest alle Mühe/und Arbeit für ein geringes achten/ wann du gedenckteſt an die herrliche Belohnung/so GOtt diser Mühe/ diser Arbeit zubeglücken/ und zu beschencken pflegt in dem Himmel.

IV. Alle und jede Wollüst der eytlen Welt-Kindern/ das Spilen/ Gastereyen/ und alle übrige wollustbarliche Zeit-Vertreibungen/deren sie immer geniessen mögen/ seynd gegen denen Himmlichen Freuden für nichts zuschätzen. Die allerverwunderlichste/

ste / die allermeist anreitzende Gegenwürff / die außerleßniste Schönheiten/die liebreichiste Seiten-Gespill/ die höchste Ehren-Gepräng mögen nit das Wasser biethen dem auch allerwenigisten Theil der Glückseeligkeit / so die Außerwöhlten im Himmel genüssen. Gedencke/wann die schön hell-leuchtende Sonn das blaue Himmels-Feld mit schimeren der Stern bestrallet / wie wir mit Augen sehen/ nichts seynd / als allein der Vorhöff deß Himmlischen Paradeyßes / was wird nit innwendig anzutreffen seyn? Was unbeschreibliche Schönheit wird sich nit in dem Himmels-Saal selbsten befinden?

Ach! was klebet ihr dann / O unbesonnene Welt-Kinder/annoch so starck an der Erden/ was jaget ihr denen eytlen / zergänglichen Wol-

Wollüsten nach? Ach! sie zerrinnen in Augenblick/ und berauben euch der unendlichen Wollustbarkeiten deß Himmels! werdet ihr dann nimmer abziehen die Kinder-Schuch? werdet ihr immer die Hand außstrecken gegen einem faulen Apffel/ so die Welt euch darbiethet/ und euch entschlagen deß himmlischen Erbguts/ so man euch verspricht? Werdet ihr immer auff das Gegenwärtige gehen/ nimmer deß Zukünfftigen gedencken? Werdet ihr immer die ewige himmlische Freuden verachten/ weilen ihr sie annoch nicht genüsset?

V. Ist es wol möglich/ daß du so vil Mühe ankehrest/ ein weniges Geltlein zusammen zuscharren/ dir ein Aembtlein zuwegen zubringen/ diß/ oder jenes Vorhaben außführlich zumachē/

und beynebens dich waigerest / dich etwas zubearbeiten / etwas weniges zuleyden / damit du das ewige Himmlische Reich an dich bringest? Weist du nit / daß ein kalter Trunck-Wasser / so man einem Bedürfftigen darraichet; daß das mindiste Gebett / die geringste gute Werck / deren du dich werdest angemasset haben / in dem Himmel so herrlich belohnet werden / daß alle Güter / Schätz / und Reichthumben diser Welt beyweitem nit werden können mit diser Vergeltung verglichen werden.

VI. Seye offt ingedenck deß Himmels. Dessen Angedencken schehlet das Hertz ab von dem Irrdischen / und wird dir in deinem Creütz / und Leyden grossen Trost verursachen: Diser Gedancken wird dir Hertz / und Muth ma-

machen in deinen Versuchungen / wird dir einē Muth geben / Krafft dessen du allhie deinen Leib hart haltest / damit er dorten auff ewig glückseelig werde; trage mit Gedult das Ubl / so dir auffstost / in getröster Hoffnung der immerwährenden Vergeltung / so dir zubereitet ist im Himmel.

VIII. Grund-Satz.

Von denen Versuchungen.

1. Es will vonnöthen seyn / daß du auff guter Hut / stehest / denen Versuchungen wol begegnen zukönnen / weilen Jedermann der Versuchung unterworffen / und weilen sie dich anfallen wird / da du es am mindisten entrauen würdest. Der arglüstige Seelen-Feind hebt seinen Streit an durch die Gedancken; er stellet uns vor die Wol-

Lustbarkeit/ so sich in der Sünd einfindet/ er trucket unserer Einbildungs-Krafft ein die unzuläßige Gegenwürff/ damit er uns zu sündhafften Einwilligen ziehe/ er wendet alle seine Kunst an/ damit er verschaffe/ daß wir uns freywillig auffhalten in einer verbottenen Begürd/ die er uns eingibt. Ach! wie vil ligt uns darran/daß wir gleich Anfangs gantz behendt die erste unrechte Gedancken außschlagen/ das Gemüth darvon abwenden/ an etwas anders gedencken!

Jene Gedancken der Unlauterkeit/deß Zorns/deß Geitzes seynd gleich einem Füncklein/ welches zwar gering scheinet/ wol aber eine unaußlöschliche Brunst erwecken kan/wann man nit gleich sorgsamb auff das Löschen gedacht ist. Nimme alsbalden einen guten Ge-

Gedancken vor dich / wann der böse Feind dir schlimme Gedancken macht / und dich versuchet / nimme deine Zuflucht zu GOTT durch das Gebett ; treibe den Feind zuruck / ehe er einen Fuß setze : Und seye vergwüst / daß / wofern du dich da saumseelig verhaltest / und die verbottene Vorstellungen nit alsobalden außschlagst / werden sie sich in deinem Geist also einnisten / daß sie dich unfehlbar werden ins Verderben stürtzen.

II. Mercke wol auff den falschgesichteten Erscheinungs-Geist. Der höllische Geist verstaltet sich in den Engel deß Liechts / wann er durch Gewalt nichts außrichtet / so holet er den Arglist zum Gehilffen. Damit er uns an das bringe / so er wünschet / wird er uns vorgeben / und uns einschwe-

tzen/ daß es ein geringes seye/ und nit sovil zubefahren habe/ als wir besorgen; Er wird einwenden/ daß dises doch andere thun ohne Bedencken/ oder einige Aengstigkeit; oder aber/ wird er sagen/ wann auch etwas Böses darhinder wäre/ seye doch leicht widerumb zuhelffen; seye umb eine Beicht zuthun. Mercke wol auff/ und hüte dich vor dem Arglist eines so gefährlichen Feinds/ thue Mannlichen Widerstand/ gebrauche dich deß Raths/ und der Anweisung eines bescheidnen/ und erfahrnen Seelen-Layters/ deme du alle deine Versuchungen entdeckest; und weilen der böse Feind immer ziehet auff Nachlässigkeit/ und Laulgkeit/ fleisse dich immer zuthun/ was da näher zum Eyffer/ und Vollkommenheit führet.

III.

III. Bilde dir nit ein / daß du der Versuchung werdest maister werden ohne Abtödtung; es ist vonnöthen / daß du deinem Leib Gewalt anthust / dessen auffrührerischen Beginnen wider den Geist dämpffest / daß du die unordentliche Gemüths-Regungen im Zaum haltest. Du must der Versuchung niemahl gestatten / was sie verlanget / im Gegenspill must du ein Laster bestreitten / und besigen durch jene Tugend / so disem Laster entgegen gesetzt ist. Weit seye von dir / daß du dich disem verbottnen Wollust ergebest / zu welchem die Anfechtung dich anreitzet / zaume / zwinge / abtödte dich / untersage dir etwas / unterwürffe deine Anmuthung / deine Gelüsten der Tugend und der Vernunfft.

IV. Neben disem will erfordert werden/ daß du umb das Geistliche dich eyffrig annemmest/ daß du dein Gebett zu GOtt/ deine gewöhnliche Werck mit Inbrunst/ und grossem Fleiß verrichtest; massen/ so der böse Feind vermercket/ daß du lau und kaltsinnig in die Sach gehest/ schlauderisch/ und obenhin alles thust/ alsdann nimmet er Gelegenheit dich anzugreiffen/ und wird dich ohnfehlbar unter die Füß bringẽ/ weilen du in solchem Stand so schwach befunden würdest zu widerstehen der Sünd/ so nachlässig du dich befindest/ die Tugend zuüben.

V. Entschuldige dich niemahl nach dem Fall/und spriche nicht: Die Versuchung ist zu häfftig gewesen; weilen du mit der Gnad GOttes genugsammen Widerstand

stand hättest können leisten/welche Gnad dir nit wurde gefählt haben/ wann du dich dero hättest wollen bedienen.

Gibe niemand die Schuld/ als deiner selbst aygnen Kaltsinnigkeit/ und boßhaffter Zagheit; dann alle angespante Kräfften aller bösen Geisteren/die gesambte Boßheit aller Menschen wurden nimmer vermöcht haben dich in die Sünd zustürtzen/wann dich nit freywillig drein ergeben hättest. Ertattere/ in Bedencken/ daß allein umb eine unglückseelige Stund zuthun seye/ in welcher du auß boßhaffter Nachlässigkeit werdest der Versuchung unterligen/ und dich ewig verdammen.

VI. Ach! höre nit an den Geist der laydigen Finsternuß; laiste mannlich Widerstand; besinne

dich niemahl / und halte dich niemahl auff in solchen Gedancken / ob du wollest / oder werdest folg läysten dem jenigen / was die Versuchungen dir vorstellen; erstecke den bösen Gedancken gleich; da er sich anmeldet; wann die Versuchung weiter angehaltet / so erneuere den Widerstand mit noch dapfferen Gemüth; diß wird ein bewehrtes Mittl seyn auß der Versuchung einen Frucht / und geistlichen Fortgang zuschaffen / da der höllische Seelen-Mörder dardurch gesinnet ware / dich ins ewige Unhayl zubringen.

IX. Grund-Satz.

Wie man sich in täglicher Unterhandlung / Gespräch / und Gesellschafften zu verhalten habe.

1. WAs grosses Unglück / und Armseeligkeit ist dises

nicht /

nicht/daß wir nicht allein von dem höllischen Versucher angefallen werden/ sondern auch so gar von denen Menschen! wahr ist es/daß uns vil geistliche Seelen-Güter zukommen von dem guten Beyspill der Frommen; es ist aber auch diß gewiß daß man unzahlbar vil Schadens erfahre auß dem anzügigen bösen Beyspill/ und Unterhandlung der Bösen/ und GOtts-vergeßnen Menschen. Das Böse lehrnet man/ da es von anderen geschicht/ und ins Gemein werden wir den jenigen gleich/ mit welchen wir pflegen umb zugehen.

Flüche dann sorgsamb alle böse/übel-gesittete Zusammenkunfften/welche dir eine Ursach zur ewigen Verdambnuß seyn werden/ wañ du fortfahrest/ dich anselbe zuhengen. Entschuldige

 dich

dich nit mit jenen kaltsinnigen Worten: Diser/ oder jener ist mein Freund; disen/ und jenen dårffe ich die Beywohnung nit abschlagen; was wird man wol von mir sagen/ wann ich nit mit halte? was werde ich anheben/ wann auch sie mich gehen lassen? So solle man dann alle Zusammenkunfft/ alle Gespåß/ alle Kurtzweil verlassen? Soll ich mich aller Freundschafft und Ergötzlichkeit/ die ich bey disen und jenen geniessen könnte/ aufkünden?

II. Es ist nur dein Freund! Ach! Es solle ja deiner Seelen Seeligkeit bey dir mehrer vermögen; als diser dein Freund. Ich dårffe nit/ sagst du weiters. Was hast du zubeförchten/ indeme du deiner Pflicht- und Schuldig-

digkeit nachkom̃est? Ach! arm-
seeliger Mensch! du besorgest
dich einem Menschen zu mißfal-
len/und achtest für nichts daß du
GOTT mißfallest! Was wird
man sagen? Sage man/ was
man wölle: Ach Es ist nichts so
unbeständig/ und veränderlich/
als der Menschen Mainung/wel-
che offt gutheissen/ was billich zu-
verwerffen were/ welchen heut
mißfallet das jenige/ so sie ge-
stern gut gesprochen. Werden
dann die Stichreden/ und Affen-
Mäuler der Thoren dich so weit
vermögen/ daß du unweißlich
handlest? Wann nur GOtt mit
dir zufriden/ das übrige solle dir
gleichgelten/ und nit vil zuschaf-
fen geben. Ich werde aber al-
lein da verbleiben/und von je-
dermann verlassen werden!
Ach! es ist ja besser/und rathsam-

mer in solcher Einsambkeit das Heyl würcken / als mit vilen zugrund gehen.

III. Du sollest die Unterhandlung / und Gesellschafft der Lasterhafften umb so vil meydē und förchten / umb je mehr sie das Gifft verbergen / ihre dückische Vexierungen / ihre verblümbte Wort / gar zu grosse Versprechungen / ihr zu schmaichlerische / und eben darum gefährlichere Ranck / und Weiß zuhandlen / gehen auff nichts guts umb. Ich will wol glauben / daß du anfangs dich schämmen werdest wegen deren ärgerlichen Reden / Thun/und Lassen/ aber seye versichert/daß/ so du dich nit darvon machest / du gar bald nit allein dise Weiß zureden / und zuleben werdest gewöhnen / sondern auch / daß du diser armseeligen verführischen

rischen Pursch gantz gleich werdest werden/ und daß du demnach so frey/ und frech werdest in das Luder/ und Laster hinein platzen/ als die gottlose Gesellen/ welchen du beygewohnet.

IV. Lasse dich von keinem menschlichen Auffsehen so weit verlaiten/ daß du ein gutes Werck unterlassest/ oder einiges Ubel unterfangest. Bist du dann nit ein Christ? Soltest du nit all dein Blut hergeben/ damit du deinem GOtt die angelobte Treu möchtest halten in allen Begebenheiten? Und/ sihe! ein höhnisches Gelächter/ eine kleine Miß-Vergnügung/ ein schelches Aug/ eine schlechte Verheissung/ eine geringe Trohung/ ein kleines Stich-Wort/ solte gnugsamb seyn/ daß du deinem Gewissen zuwider handlest/

V. Bekenne dich zur Tugend mit eben so grosser Kühnmuth / als die verführrische Pursch sich zu dem Laster bekennet. Dein löbliches Beyspill wird die Außgelassene an sich ziehen / und die Frommen in ihren guten Wandel stärcken; da du das Gute würckest / werdest du denen Gottlosen die Schamröthe eintreiben / die From / Ehrbar- und Gottsförchtigen werdest du erfreuen / welche mit Lust werden sehen / daß die Anzahl der Tugend-Geflißnen anwachse / und sich vermehre.

X. Grund-Satz.

Von Flucht böser Gelegenheiten.

1. DEr Mensch / nach Bericht der Göttlichen heiligen Schrifft; ist von seiner Jugend auff zum Bösen geneigt. Unsere un-

ungezämbte Gemüts-Regungen/ und all unsere fünff Sinn seynd unsers Heyls geschworne Feind/ und dupffen zusammen zu unserm Verderben/ und Untergang! die gefährliche Gegenwürff/ so uns unter die Augen kommen/ locken uns zum Bösen; so will dann vonnöthen seyn/ daß wir immerzu auff guter Hut stehen/ weilen wir von allen Seyten angefochten/ und angegriffen werden; das best/ und bewährtiste Mittl uns zubeschützen/ ist/ daß wir uns mit der Flucht darvon machen/ sovil es seyn kan/ und sorgsamb alle Gelegenheiten/ so zur Sünd anführen/ meyden.

II. Ach! Wann wir so grosse Zuneigung in/ und von uns selbsten spühren zur Sünd/ was wird es mit uns werden/ wann wir noch darzu freywillig/ und frevent-

ventlich uns der Gefahr / und bösen Gelegenheit zu sündigen außsetzen ? Wann du auch daheimb verschloßner mit unlautere Gedancken bekrieget würdest/von raachgirigen Anschläge entzündet dich befindest / was wird es werden/wann du dich mit dem weiblichen Geschlecht vergesellschafftest/ wann du übel gesittete Bücher durchlisest / bey jenem gefährlichen / unsauberen Schauspill und Vorstellungen dich einfindest / denen augenscheinlichen Seelen-Gefahren dich frey außstellest ? umbsonst / und ohne Frucht geniessest du öffters die heilige Kirchen-Geheimbnussen/ umbsonst machest du so vil schöne Vorsätz / wann du entzwischen nit vermeydest die böse Gelegenheiten / welchen du so leicht entgehen könnest. Unmöglich ists /

so nahe beym Feur stehn und sich nit brennen.

III. Wir sollen vilmehr förchten unsere aigne Schwachheit/ als alles feindliche Höllen-Geschwader: Es braucht nit mehr als ein Wörtlein/ ein Anblick/ ein Gedancken/ ein geringe Gelegenheit/ so seynd zugleich hin alle unsere so wol gefaste Vorsätz/ so fallen wir in grosse Sünden/ und Unheil. Last uns dann fliehen die schädliche Gelegenheit/ weilen es GOTT also befilcht/ und weilen wir ohne dem von Natur zum Bösen geneigt seyn. Last uns die Augen in Zucht und Ehrbarkeit halten/ und allen unseren Sinnen ein Gebiß einlegen/ damit wir uns nit zuweit wagen/ unsern bösen Zuneigungen nit nachgeben/ sondern ein GOtt wolgefälligen Wandl führen mögen.

XI. Grund-Satz.

Von Besigung der bösen sündlichen Gewohnheiten.

1. NIchts haben wir mehrer zubefahren/ als die böse Gewohnheit zu sündigen/ weilen darauß entspringt eine Unzahl der Lastern / und weilen zubesorgen/ daß nit dise verdammliche Gewohnheit in die alte Belaydigung GOttes immer zufallen / uns letztlich ins ewige Verderben führe. Leicht ist es ein junges zartes Zweig außzuropffen/ da es sich erst ein wenig von der Erden anhebt hervor zuthun; wartest du aber/ biß der Baum tieff eingewurtzlet / würdest du mit keinen Gewalt mehr ihne außzuziehen vermögen. Solche Beschaffenheit hat es mit denen

bö-

bösen sündhafften Gewonheiten dise kanst du leicht verbessern am Anfang; wartest du lange Zeit/ wird es dich sehr hart ankommen selbe außzureitten/ hättest du dich gleich Anfangs widersetzt jener bösen Gewohnheit/gäch auffzubrinnen in Zorn/ in die Unkeuschheit einzuwilligen/deim Nächsten übl nachzureden/ da dise Laster noch im Anfang waren/ wäre dir anjetzo nit so schwär/Widerstand zu laisten/ und wurdest nun nit mit deiner armseeligen/Zäherwerthen Erfahrnuß bestehen müssen/daß/ was Anfangs dir gantz leicht/und gering wäre vorkommen/ dir zu diser Stund schier unmöglich zubestreitten seye.

II. Nichts destoweniger/ lasse den Muth nit sincken; weit seye von dir/ daß du deinen unzimblichen Gelüsten im geringsten

nach-

nachgebest / befleisse dich mehr Ritterlichen Widerstand zuleisten durch deinen bösen Anmuthungen entgegen gesetzte Ubungen. Mache dich auff wider deinen Zorn/durch die Sanfftmuth; bestreitte die Unlauterkeit durch die Abtödtung / die Fraß- und Füllerey durch die Mässigkeit. Ermüde niemahl in disem Streitt / du würdest zustreitten haben mit deinen bösen Anmuthungen/ und sündhafften Gewohnheiten / so lang du bey Leben dich befindest.

III. Die Gewohnheit zu sündigen führet zur Verachtung Gottes/und dessen strengen Urthlen; Es verschwindet die Forcht deß Todts / man achtet sich nichts mehr der ewigen Höllen-Peyn / das Gewissen sticht/und beist nit mehr/ zu denen Göttlichen Einsprechungen wird man gantz un-

ein-

empfindlich / man gedenckt an nichts anders mehr / als wie man im wollüstlichen Leben fortfahren möge / wie man denen Vichischen Anmuthungen Gnugthuung laiste / ohne daß man auff was anders gedacht seye.

Der armseelige Sünder erhebt sich zwar bißweilen / bald aber fallet er mehrmahl ins alte Luder / man beichtet / man gehet zum Tisch deß HErrn / aber unwürdiglich / weilen kein ernstlicher Will / die Sünd zu meyden vorhanden ist; diser verstockte Sünder / gehet auch zur Predig; liset geistliche Bücher / er sihet umb sich vil gute Beyspill; er empfindet wohl die straffende Hand GOttes / ist aber zu all disem unempfindlich / er ist gleich einem halb Wachend / und halb Schlaffenden / deme man zu-

rufft;

rufft; diser höret zwar ein wenig was man saget/ schlummeret aber bald wider ein. Also gerathet man in die endliche Unbußfertigkeit.

IV. Lieber! Warte nit biß daß du in so bethaurlichen Stand gerathest. Fange gleich heut/ gleich zu diser Stund an/ deine böse Gewonheiten zu dämpffen/ bedencke deinen iñerlichen Seelen-Stand zum öffteren deß Tags/ und sonderbahr/ da du die Gewissens-Erforschung vornimmest/ bediene dich offt der heiligen Geheimbnussen; lege dir selbsten eine Buß auff/ als offt du in die Sünd gefallen; und bemühe dich auffs bäldiste/ dich der Sünd zuentbünden: Thust du diß nicht/ so würdest du gar leicht wider fallen/ und aber sehr hart wider von dem Laster auffstehen.

XII.

XLI. Grund-Satz.

Von Verachtung seiner selbsten.

1. WIr haben alle zumahl von unsern unglückseeligen ersten Eltern ererbet den Geist der Hoffarth / welchen ersten Eltern der leydige Menschen-Feind hat eingegebē/und sie auch beredt/ daß sie wurden zu Götter werden. Wir haben eine unersättliche Begürd/ uns hervor zu thun / und sehen zulassen / auch uns über andere zuerheben. Jener will sich berühmt machen durch seine Wissenschafft / der andere durch seine Schätz / und Reichthumben ; gar vil werden sich bewerben/geschätzt zu werden wegen ihrer Tugend/Aembter / hohen Verrichtungen / oder natürlichen Eygenschafften ; nichts

ist/was man hitziger begehre/und verlange / als hoch geschätzt zu-werden ; gleichwie man im Gegenspill nichts mehrers besorgt / und fliecht / als verachtet zuwerden.

II. Diser eytle Geist/dise ruhmsichtige Aufführung ist einem wol gesitteten Christlichen Wandel schnurgrad zugegen / weilen das Christliche Leben auff der Demuth/und Nidertrachtigkeit gegründet. Der Hoffarts-Geist ziehet nachmahls den unglückseeligen Menschen in unzahlbare Laster. Man wird solche Leuth antreffen/welche/damit sie scheinbarer hervorkommen/anderer Thaten und guten Namen werden durch ihr verleimbderische Lästerung verschwertzen. Andere auff ein eintziges Wörtlein / so ihrem vermeinten Ansehen nach / ihnen

nachtheilig möchte seyn/ hoch entbrinnen/ Fluchen/ Schwören und in Vermaledeyung außbrechen/ und werden dem Nächsten nur nichts schonen durch unterschidliche angethane Unbilden. Andere werden so schiffrig gefunden/ daß sie umb einen geringen Ehren-Stäffē gantze Rechts-Handl anzettlen derffen/ solche werden/ Zanck-Händl/ ja unversöhnliche Feindschafften erwecken. Andere werden sich in hoche Aembter/ und Ehrenstellen einzutringen trachten durch unzuläßige Mittl/ und Weeg; endlichen wird man auch auß dem weiblichen Geschlecht solche antreffen/ welche alle ihr Zeit anwenden/ alles ihr Gut auffsetzen werden/ damit sie nur wol auffgepüfft/ geziert/ und wider alle Ehrbarkeit außgeschmuckt hervor brangen mögen/

also zwar / daß man sie vilmehr für verschreyte Schau-Spillerin/ als ehrbahre/eingezogne Christinen ansehen kan.

III. Ligt wol wenig daran/daß du von Menschlichen Augen für groß angesehen werdest/ wann du nur vor GOtt groß würdest seyn. Nach so vil begangnen Fehleren/ nach so grosser Anzahl eytler Wort/und Wercken/nach so hart außgestandner Mühe und Arbeit/ nach so vilẽ Sorgẽ/und Schnauffen/so du der eytlen Ehr würdest auffgeopffert haben / was wird dein Gewinn seyn? Was für eine Vergeltung würdest du zugewarten haben? **Man wird von mir sprechen** / sagst du / **daß ich diß und jenes gethan/ der und jener seye.** Man wird sagen / man wird sprechen / und da hast du alles beysamm, Ist das

nit ein außgemachtes Narren-Stuck / alles verliehren / umb so schlechten Gewinn/den Verdienst aller Ubungen/und Werck/ allen Schwaiß/Mühe/ und Arbeit? Ist dann die Freundschafft/ und Schätzung GOttes nit wol so vil werth / als der Menschen schnö-des Lob!

IV. Flühe die eytle Ehr in dei-nen Gedancken / und schätze dich nit mehr/ als andere; in deinen Worten/ und rede nichts zu dei-nen aygnen Lob; in deinen Wer-cken / würcke nichts auß An-trib eytles Ansehen. Leyde ohne Ausreden/und lasse dich auch nit mit gerechter Klag hören / daß dich vertrüsse / wann du etwann verachtet würdest. Würcke auch unterschidliche äusserliche Ubun-gen der Demuth. Weit seye von dir/daß du andere verachtest / gi-

be vilmehr nach/und weich jeder-
man; entfrembde dich nicht / daß
andere hoch oben sitzen/noch/ daß
man dich wenig achte / weilen du
eine grosse Herrlichkeit von GOtt
zugewarten würdest haben für
die Demüthigungen / so du auff
diser Welt mit gutwilligen Ge-
müth würdest an und auffgenom-
men haben.

XIII. Grund-Satz.

Von Verachtung der Güt-ter diser Welt.

1. WAs gedencken doch die be-
thörte Menschen/daß sie
sich allein bemühen, zergängliches
Güt zusamb zuraffen / an statt /
daß sie sich umb das Ewige/ umb
das Himmlische solten bewerben?
für die Güter diser Erden stellet
man müheseelige Reisen an/man
laufft/man rennt / man mattet
sich

sich ab; das zeitliche will man haben/koste es/was es jmmer wolle/ und man kombt mit diser närrischen Gütter-Begürd so weit/daß man sich nit scheuhet dem höllischẽ Feind umb das Irꝛdische / die unsterbliche/alle Schätz der Welt übertreffende Seel zuverpfenden. Diser / damit er zu vorgenommenen Zweck gelange / fanget wider Zeit/und Billichkeit einen Rechts-handl an/erfindet jmmer neue/und verribne Ränck / damit die Sach auff die lange Banck geschoben werde. Jener wird sich durch List/ durch lange Finger oder durch Gewalt/ und gantzer Faust das Frembde zu sich zubringen trachten. Dises thut jener Geitzhals durch seinen Wucher: jener Handels-oder Kauffmann durch seine Betrügereyen; jene Obrigkeit durch ihre Unge-

richtigkeiten; und jener Künstler durch seinen Unfug/ und Untreu wird sich bemühen ein Geltlein an sich zu bringen mit Verletzung seines Gewissens/und Schaden seiner Seel.

II. Aber es ist gar leicht / das Frembde entwenden/doch leyder! sehr schwär solches wider heimb stellen. Jedermann ist wider die Dieb/und den Diebstahl / wider angestifften Schaden / wider die Ungerechtigkeiten / so überall im Schwung seyn: wo/ und wann höret man etwas von einiger Heimbstellung / von einiger Wider-Ersetzung / deß abgenommenen frembden Guts? Man suchet da/und dort eine vorgeschutzte Ursach / Krafft welcher die Widergebung möge hinderstellig gemacht werden: Man spricht/ es seye noch Zeit; man müsse auff bes-

bessers Glück / auff ergibigere Mittl warten; oder auffs wenigist werde bey dem Absterben schon alles richtig entrichtet werden. Alsdann aber wird wol vonnöthen seyn / das jenige zuverlassen / was man nit wird können mit sich nehmen.

III. Armseeliger / verblendter Mensch! für wem raffest du so vil Gütter zusamm mit so grosser Müh? Ach! diß thust du zuernähren einen Leib / der bald von den Würmen wird zerfressen werden: Diß thust du / zugenüssen eines Wollusts / der sich in einem Augenblick endet; diß thust du / damit du mögest auffbauen einen Pallast / welcher bald wird zuboden gerissen / oder doch in kurtzen von der Zeit zugrund gericht werden: Diß thust du für undanckbare Erben / und Kinder / welche in ei-

nem Tag werden durch jagen / was du mit Mühe ein gantzes Jahr lang zusammen getragen: Darvon werden sich die Erben lustig machen/in deme dein Leib in der Erden wird zerfallen / und deine Seel in der ewigen Höllen-Glut brinnen.

IV. O grosse Narrheit / O unbegreiffliche Blindheit / sich selbsten verdammen / damit andere wol versehen werden auff diser Welt! ewige himmlische Schätz verliehren/damit man eine Hand brait Erden an sich bringe; den Leib mit Reichthumen umbhänge damit die Seel aller Güter auff ewig beraubt werde! Du würdest nächsten Tags müssen verlassen dein Gold/Silber/deine Häuser/ und Palläst/sambt deinem Erb-Gut. Was wird es aber mit deiner armen Seel für eine Beschaffenheit gewinnen?

V.

V. Halte bey dir kein ungerechtes Gut / noch binde dich zu fast an das jenige/ so dir GOtt bescheret/ und nimme dich darumben nit zu hitzig an / sondern wende alles wol/ und löblich an/ zur Unterhalt deines Hauß-Wesens/ und zum Trost der Bedürfftig/ und Nothleydenden. Wañ du/ einen Rechts-Handel zugewinnen / dir gute Freund machest bey der obersten Gerechtigkeit / von welchen der Außspruch solle ergehen/ warumb bewirbest du dich nit auff deine Seyten zubringen gute Freund/ das ist die Armẽ/ damit du mögest ein gutes End nemmen / und in das himmlische Reich eingehen? Unterstehe dich niemalen einiger Ungerechtigkeit / wann dir auch alle Schätz der Welt angetragen wurden. Trage ein Abscheuen ab denen kleinisten Dieb-

stöhlen / dann von einem Häller kommt man immer weiter. Zahle alsbalden redlich auß jene Handwercks-Leuth / jene deine getreue Diener / Kaufleut. Je länger du die Bezahlung verzögerest / je schwärer sie dich wird ankommen / und endlichen / wird dir das Außzahlen schier gar unmöglich vorkommen.

XIV. Grund-Satz.

Von Uberwündung seiner selbsten.

1. ES muß ja bey dem jenigen Christen eine dicke Finsternuß verhanden seyn / welcher mehr liebet seinen Leib / als die Seel / welcher mehr haltet auff die eytle Welt-Freuden und Wollüst / als die immerwährende Freuden deß himmlischen Para-

cadeys! Man bettet den Leib gleichsamb an/ man ist gedacht/ wie man ihm alle erdenckliche Ergötzlichkeiten zubringen möge/ man flühet mit grosser Sorg alles/was i hme möchte verdrüsslich fallen; entzwischen vergisset man der Seelen-Sorg gantz und gar.

Ist es wol möglich/das Christen gefunden werden/ welche ihren Leib/der so offt durch die Gegenwart JEsu Christi geheiliget worden, dörffen entunehren/ und gleichsamb entweichen durch ihre Gottlosigkeiten/und denselbē bemacklen durch ihre so schändliche Laster! Indeme sie doch das grösseste Abscheuen tragen solten ab allem/ was der Reinigkeit zuwider laufft.

II. Wann man sihet/ wie so vil junge Leuth beydes Ge-

schlechts den Tag hindurch sich verhalten / wann man acht hat/ wie sie untereinander handlen / wie wenig Zucht und Ehrbarkeit zugegen seye in ihrem frey / frech/ und außgelaßnen Wandel; wann man / sprich ich / auff dises alles mercket / wie kan man sie für Christen / und nit mehr ansehen für verruchte Gotts-Laugner / welche allein dahin gesinnt / wie sie ihren vichischen Gelüsten ein Genügen leisten ? andere wird man sehen / welche allein dem Schlemmen nachgehen / und endlichen so weit kommen / daß sie gar die Vernunfft im Wein versauffen. Ist diß ein Leben eines Menschen / will nit fragen eines Christens?

Nachdeme der Mensch sich der Unlauterkeit ergeben / oder dem verschwenderischen Luder-Leben/

ben/ bilde dir nit ein/ daß allda einige Zuneigung zur Andacht sich werde mehr können einfindẽ. Wol ein bequemes Mittel/ die Tugend zuerwerben/ da die Seel biß über die Ohren also zureden im Wust der Laster steckt/ da die Vernunfft untertruckt/ ja gar abgeschafft/ damit man denen ungezämbten vichischen Anmuthungen völlig nachgehe!

III. Flühe mehr als den Todt allen Schatten der Unlauterkeit/ schlage gleich im Anfang alle Gedancken/ und unehrbare Begürden auß. Meyde die Gelegenheit dises Laster/ weilen so leicht ist/ daß man darein falle/ so schwär aber/ daß man darvon wider auffstehe. O unglückseeliges Verfahren! Weit von dannen daß man dem Leib mit Buß-Wercken nachsetze/ ihne der Ver-

nunfft

nunfft unterthänig mache/ach! Man gibt / und lasset ihme zu / was er nur verlangt/man raumbt alles abweeg / was ihne köndte wehe thun. Ja wol Abtödtungen / freywillige Strengheiten/ die man doch solte auff sich nemmen; man wird sogar die gebottene Fasten nit halten/ und hundert Ursachen aufftreiben / sich derselbigen zu entbrechen. Ach! Weit mehr Hertz/und Muth sollest du fassen/wann du verlangest deiner Maister zuwerden.

Du tragest so grosse Liebe gegen deinem Leib/ liebe ihne dann wie sichs gebühret; mache nit/ daß er wegen ehrlicher geringen Wollüstlein auff diser Welt/ in ewiger höllischer Flamm müsse gepeyniget/ und einstens lebendig gebratten werden in der anderen Welt. Verschaffe vilmehr/ daß

er

er etwas leyde hie zeitlich / damit er glückseelig möge seyn dorten ewig.

XV. Grund-Satz.

Von der Sanfftmuth / so der vorbrüchigen Zornmüthikeit zugegen.

1. JEsus will / daß wir von ihme erlehrnen die Sanfftmuth / diß ist jene Tugend / so er uns an sehr vilen Stellen vorträgt / entzwischen ist es eben dise Tugend / die wir villeicht am aller mindisten üben ; wir brechen in Zorn auß / so vilfältig / und so leicht ; braucht nur ein krummes Wort / eine geringe Verachtung schlechter Zufall / oder auch ein nit gar schönes Wetter / da ist all unser Gedult hin.

Es ist schon lange Zeit / daß man dich immer anmahnet / du

sol-

sollest nit so Zornmüthig/und vorbrüchig seyn / sollest dich der Sanfftmuth besser annemmen / entzwischen bleibest du immer beym Alten/ und glaubest es seye darmit schon außgericht / wann du mit kalder Außred/ und vorgeschutzter Ursach auffgezogen kommest: Daß es nemblich deine Eigenschafft/ und Natur-Beschaffenheit also mit sich bringe / dise lasse sich nit ändern; du sagst, es seye der Zorn daran schuldig ; man habe dich zum Zorn angehetzt/ und Gelegenheit geben außzubrechen; oder aber / wann du also entbrinnest/ sprichst du/ es geschehe auß Gewonheit/ und geschehe dir ungefähr.

II. Wann du von Natur so vorbrüchig/ ligt es dir ob / deine schlimme Natur im Zaum zu hal-

halten; Was haltest du darvor / gezimmet es einem Christen der verderbten Natur nach zuleben / oder der Anweisung der Tugend nachzukommen; **Wann dich der Zorn darzu antreibet:** Zweifflet an disem niemand / weil man es nur gar zuwol sihet; so bist du aber verpflichtet disem deinem Zorn ein Biß einzulegen. **Haben andere dir Gelegenheit zum Zorn geben;** was ist Noth/daß du gleich auff jedwedere gegebene Ursach also in Harnisch schliessest? Soltest du nit mehr dich selbsten bestreitten/und überwinden? Endlichen / **wann dir unvermörckter Sachen die Gall übergehet;** so ist die Schuld deiner seits vil grösser; indeme du so wenig Achtung gibst auff ein Laster / welches dir so eigen

eigenthumblich/ und welches du solteſt dich befleiſſen außzureuten.

Was hülfft es dich aber/ daß du dich erzürneſt? Würdeſt du dardurch dem Ubel/ ſo ſich eraignet/können ſteüren? Nichts dergleichen/es wird alles ärger werden; du würdeſt dardurch verletzen die Liebe; du würdeſt dich ſelbſten peynigen;und du würdeſt von denen jenigen/ wider welche du zürneſt/ nit mehr gewünnen/ und erhalten/ weilen ſie vil beſſer/ und ehender alles werden thun durch Safftmuth/als durch Zwang. Wann du ſo empfindlich biſt wegen eines ſchlechten Dings/ſo dir widerfahren/ gibeſt du hell an Tag deine Eytelkeit/und deine wol ſchlechte Tugend.

III. Nimme dir vor dise Grund-Regl unverbrüchlich zu halten / daß du niemahl das geringste thust / noch einiges Wörtlein verliehrest / wann du merckest / daß dir die Gall übergehet / weilen du in solchem Stand nit fähig zuurtheilen / was der Vernunfft gemäß seye. Mache dich darvon / oder schweige still ; massen weit leichter ist zu schweigen / als mit Mässigkeit zureden / wann der Zorn auffbrinnt. Erhalte dich jmmer in einem unzerstöhrlichen Friden / und wann du auch schon recht hättest / und billich soltest etwas widersetzen / neige dich allzeit vilmehr auff Seiten der Sanfftmuth / als die Schörpffe / mache dir dise Gelegenheit / so dir von GOTT zugeschickt wird / zu Nutz / übe da die Gedult / und vermehre deinen Verdienst.

XVI.

XVI. Grund-Satz.

Von Verzeyhung der Unbilden.

1. WIr werden durch ein gemeßnes Gebett angehalten den Neben-Menschen zulieben / gleichwie uns selbsten / und entzwischen achten wir uns deß Nächstens so wenig / so vil wir uns selbsten lieben. An statt / daß wir uns ab deß Nächstens Gut erfreuen / entfrembden wir uns darob / und lassen unseren Neyd sehen / und hören durch Schelten Bößwünschen / durch zornmüthige Vorbrüchigkeit / und durch aller Christlichen Liebe zu widerlauffende ärgerliche Wort.

Erstens hebt man an kaltsinnig gegen dem Nächsten sich zu verhalten: Hernach fasset man einen Widerwillen gegen ihme / und

und endlich bricht die Sach auß in offentliche Feindschafft Es mißfallet dir/wie du sagst/diser Mensch; seine natürliche Beschaffenheit ist der Deinigen gäntzlich zuwider; seine Weiß zu handlen ist ungeschlacht / und abgeschmach / diß lasse ich zu: must du darumb deinen Widerwillen ihme zuverstehen geben? Man muß auch vil in/und an dir leyden/ warumben sollest du nit auch anderer Mängel übertragen?

II. Aber diser / und jener hat mich beleydiget / ich muß mich rächen / muß ihme wissen lassen / daß ich es empfinde. So wilst du dann dich rechnen? Ist dir dann nit bewust/daß es GOTT der Allmächtige verbotten? Weist du dann nit / daß es nothwendig seye/daß du verzeyhest den jenigen/so dich beleydiget/ wofern du ver-

verlangest / daß auch GOtt dir verzeyhe? Fasse das Hertz / verachte das jenige / so man dir zu Leyd gethan; gedencke nicht mehr daran; rede darvon kein Wort mehr / und du soltest durch eygne Erfahrnus einnemmen / daß dise dir angethane / oder auch vermainte Unbild sich gar bald auß dejnem Geist / und Gedächtnus verliehren werde: Gleichwie / im Gegenspill / wann du daran deine Gedächtnuß anheffteſt / darvon redest / würdest du alles empfindlicher fihlen / und mehrer Unruhe und Verdruß daran haben.

Ich habe aber billiche Ursach ihme Ubel zu wöllen. Das ist ihme nit also / dann GOtt die Feindschafft verbiethet. **Es ist aber gar verdrießlich unverdienter die Unbild leyden.** Es ist aber weit verdrießlicher / und är-

ärger / GOtt belaydigen / und sich ewig Verdammen. Ich kan ihme nicht verzeyhen. Was sprichest du da? Entweders ist es nit in deinem Gewalt / diß aber ist nit wahr / weilen du gar wol kanst verzeyhen: Oder du wilst nit verzeyhen. So bist du dann auß deiner selbst aygen Bekandtnuß schuldig / weilen du nit wilst / was GOtt will / und weilen du verlangest zuverharren in dem armseeligen Sünden-Stand / weilen du verlangest zuverbleiben ein geschworner Feind GOttes / und deines Bruders.

Ich will / daß er mir Gnugthuung laiste. Ich bin dessen zufriden: Wann er aber nit kan / oder auch nit will / must du derentwegen dich ewig verdammen / und sündigen / weilen auch er eine Sünd begehet: Ich muß mein

Mũthlē an ihm erkülen/ muß mich rächē/ und hernach werde ich ihme verzeyhen. Seynd diß Wort eines Christens /, oder deß laydigen Seelen-Feinds? Ich will auffreiben/ auffmetzgen/ sengen/und breñen/ und alles verhergen/ und dannoch werde ich dessen einen bitterē Reu-Schmertzen fassen. Weilen dir nur gar zuwol bekandt/daß sich zurächen nit recht seye/ warumb verlangest du dann solches? Ich will mir da Vergnügung schaffen. Wann diß gilt/so ist man befugt/ alle Göttliche und menschliche Gesätz zuübertretten/ und zuthun alles/ was die unordentliche Gemüths-Regungen haben wöllen/ und solle nachmahls ein jedwederer sprechen: Ich habe mich wöllen erkülen / habe mir da wöllen Gnugthuung schaffen.

III.

III. So sage dann aller Feindschafft ab. Aber/ es ist zuthun umb mein Gutt / umb meine Ehr. Verschaffe dir ein solche Gnugthuung / welche nach dem Gesatz GOttes/und nit nach deiner Anmuthung eingerichtet seye; und wann du sie auff dise Weiß nit kanst erhalten/ trage Gedult; mache auß einem Ubel nit zwey: Und/ nachdeme du einen Ehrenstuffen verlohren durch eines anderen ungezäumbte Wütten/oder deiner Güter bist entblöset wordē durch einige Ungerechtigkeit/ verliehre nit noch darzu deine unsterbliche Seel durch deine Feindschafft; sondern mache dir vilmehr zu Nutz eine Gelegenheit/so dir GOtt an die Hand gibt/ den Himmel zugewinnen / und für deine grosse Sündē Gnugthuung abzustatten.

Wann du auch deinem Feind könntest einen dich erkühlenden Schaden zufügen/ halte inn; im Gegenspill/ erweise ihm Guttes für das Böse/ so er dir angethan/ wie das Evangelium uns unterweiset; flühe nit deines Feind Ansprach unter den Vorwand/ daß er sich dessen nit verdient gemacht/ und dich beleydiget; versage ihm nicht die gewöhnliche Höfflichkeiten/ und gemaine Dienstleistung; dann/ wann du dich von ihme absöndereſt/ und auch er dich nit sehen mag/ so werden eure Feindschafften unversöhnlich werden. Fahre fort mit ihme zu handlen/ und zu wandlen wie zuvor/ so würdest du erfahren/ daß dise Mißhelligkeiten nach und nach sich werden verlihren. Wann aber auch allem disem nach er sich nit will geben/

ben / thue doch du immer deiner Pflicht gemäß / und halte dich zur unüberwindlicher Geduldmüthigkeit.

XVII. Grund-Satz.

Von nutzlicher Anwendung der Zeit.

1. NIchts haben wir auff diser Welt köstlichers als die Zeit / und ist dannoch nichts / was man weniger schätze. Die Zeit verschlentzen wir durch den schändlichen Müssiggang / an statt / daß wir dardurch / wie wir könnten / uns eine glückseelige Ewigkeit zuwegen prächten. O! wann die Verdambte könnten einen eintzigen Augenblick jener köstlichen Zeit / die sie so unnutz angewendt / zuruck ruffen! sie wurden selbiges gewißlich sich besser

bedienen / als du dich nun bedienest der dir vergönten Zeit.

Wann du dich dem Müßiggang ergibest/ wann du den Tag verzehrest mit Spillen / unnützen Gespräch / und Zusammenkunfften und mit anderen nichts fruchtenden Beschäfftigungen ; wird dir die Zeit bald verdrüßlich vorkommen / und würdest unvermerckter Dingen in tausend Fähler / und Sünden gerathen. Arbeite/lise/bette/lige denen Bücheren ob / lege auch zuweilen die Hand an die Arbeit/ begibe dich auff die Werck Christlicher Liebe/ damit du vermeydest den so schädlichen/den so gefährlichen/ so hassens-würdigen Müßiggang.

II. Niemahl ist man näher darbey / daß man etwas böses würcke / als wann man nichts zuthun hat. Alsdann werden

sich anmelden unreine Gedancken/ disen wird man Platz geben/ man wird zulassen raachgirige Gedancken; man wird schlime verführische Bücher vor die Hand nemen/ man wird die Augen schiessen lassen auff gefährliche Gegenwürff; da pflegt man dem Ubelnachreden Gehör zugeben/ zuzulosen denen unehrbaren Posen; und also wird man sich der Gefahr außsetzen/ unzahlbare Sünden zubegehen/ an welche man nie gedacht hätte/ wann man nit wäre müssig gewesen. O! wie vil ligt an diser Erinnerung.

III. Mässe dir dann die Zeit wol auß: Schreibe dir vor/ was du täglich vor die Hand nemmen werdest/ seye kein Stund müssig; auff dise Weiß wird dir die Weil nit so lang seyn; durch dises Mittel würdest du meyden das Spillen/ die Verschwenderey/ die böse

Gesellschafften/ die unnutze gefährliche Gespräch; und würdest also GOtt dienen/indeme du dich annimmest umb einige Bemühung und Arbeit für dich selbsten/ oder den Neben-Menschen.

XVIII. Grund-Satz.

Wie man sich die Gnaden GOttes solle zunutzen machen.

1. DU kanst dir nit gnugsamb einbilden/ wie vil du verlihrest/ da du verachtest die gute Gedancken/ und Einsprechungen/ so dir GOtt zuschicket/ und da du nit mitwürckest jener Gnaden/ welche dir JEsus Christus durch sein heiligistes vergoßnes Blut erkauffet. Ach! wann andere wären mit disen Gnaden angesehen worden/als du/hätten sie auß ihnen lauter Heilige gemacht.

N.

II. Betrachte dise so wichtige Grundwarheit etwas reiffers; daß nemblich / so du einer Gnad mitwürckest/ alsobald eine andere verdienest / und indeme du auch dise dir zu Nutzen machest / du darauff verdienest die dritte/und daß du also glückseeligister Weiß zunemmen werdest in hochen Gnaden/ und Verdiensten.

Im Gegenspill / verachtest du eine Gnad/ so machest du dich unwürdiger/eine andere zuerlangen/ und gleichwie du dich gegen GOtt kaltsinnig verhaltest / als wird auch GOtt von dir abzihen so vil Gnaden/deren du dich unwürdig machest durch deine Untreu/ und Nachlässigkeit denen selbigen mitzuwürcken.

III. Wie kombt es/ daß du so wenig zunimbst an denen Gnaden Gottes? Darumben geschicht

dises/ weilen du dich gar zufast auff daß äusserliche außgiessest / weilen du dich niemahl im Geist versamblest; du gehest niemahl in dich selbsten/ damit du alldorten mögest wahr nemmen die Bewegnussen der Gnad; du gehest allein nach deinen Gelüsten/ du würckest alles auß natürlichem Antrib/ und Zunaygung; du bist voll der eygnen Lieb/ du handlest allein auß einer gewissen Vorbrüchtigkeit der Natur/ gibest niemahl Achtung auff die Bewegung der Gnad/ und dahero weist du nit zu unterscheyden was die Gnad / oder die Natur in dir würcke.

IV. GOtt hat für dich eingesetzet die Geheimbnuß der Buß/ deß zarten Fronleichnambs / damit du in Heiligkeit wachsest/ und zunemmest; wie gebrauchest du

dich

dich diser Sacramenten? Beichtest du offt? Gehest du offt zum Tisch deß HErren? Soll es zu vil seyn wann dises geschehe alle 8. oder 15. Täg? Wie bereitest du dich darzu? O Erstaunens-werthe Sach! vil beichten so offt/ gehen so offt zum Tisch deß HErren und tragen so wenig Frucht darvon!

XIX. Grund-Satz.

Von Liebe zum Creutz und Leyden.

1. EIn auß denen wichtigisten Grund-Sätzen eines Christen solle seyn dise; daß man nothwendig etwas leyden müsse/ wann man in Himmel will. Das Creutz ist der gebahnte Weeg gewesen/ durch den Christus/ und die Heiligen dem Himmel zugangen: Für dich wird

man keine neue Straß legen; du must nothwendig dich entschliessen / entweders eine Zeitlang auff diser Welt zu leyden / oder auff ewig in der anderen. Es gibt da keinen mittleren Weeg.

Du must leyden/ damit du der Sünd widerstand thust/ du must dir Gewalt anthun / damit du deine ungezäumbte Begürden hemmest / und die Versuchungen besigest; es gehet hart her / dem vorbrüchigen Zorn einen Zaum anzulegen / sich der Eytelkeit zu entschlagen / seinem Leib die Gelüsten abspannen / nach welchen er trachtet / die Begürden/ sich unrecht zuberaichen / abhalten; lasse dich aber nit schröcken von der Mühe und Beschwärnuß/ so du in disem so vilfältigen Streit würdest auff den Halß bekommen! du kanst so offt sigreich darvon

von kommen / so offt es dir durch deinen freyen Willen belieben wird / und für ein geringe Mühe / so du werdest anwenden / hast du zugewarthen eine immerwährende Belohnung.

II. Gleichwie es Mühe kostet / daß man die Sünd meyde / also auch gehet es schwär her / daß man die Tugend übe / Gedult trage / demüthig sich verhalte / reichlich Allmosen gebe / eyffrig bette / sich der Abtödtung befleisse / und anderen guten Wercken oblige. Die Tugend / wie der H. Thomas anmerckt, bestehet in Uberwindung der Beschwärnuß. Entschliesse dich dann / außzustehen / und zu überwinden die Beschwärnußen / so dir werden auffstossen / da du dich würdest umb die Tugend annemmen / und die Laster außreutten.

III Flühe das Creutz so vil du kanst; es wird dir jedannoch immer nachgehen/und wird dir desto verdrüßlicher vorkommen / desto grösseres Abscheuen du darob empfunden. Ist es nit besser/auß der Noth eine Tugend machen; durch die Gedult alles Creutz/und Leyden zu Verdienst ziehen/als durch Widerwillen/und Widermurren/ Verdruß/ uud Ungedult alles Verdienst beraubet verbleiben.

Wann dir etwas zu Leyden zustosset / widermurre nit/ werde nit kleinmüthig; sage vil mehr GOtt Danck / umb die gute Gelegenheit zuüben die Gedult/ Demuth / Ergebung in seinen heiligisten Willen; dnrch dise geringe Creutzlein würdest du auff dlser Welt abbüssen jene grosse Peun-Straffen / so du in der anderen Welt verdienet hast.

IV. Das jenige/ so du eine Unglückseeligkeit/ einen Unstern heissest/ das ist ein grosses Glück für dich: Da dir GOtt auff den Halß schicket dise Kranckheit/ jene Demütigung/ jenen Verlurst/ gibet er dir an die Hand die Gelegenheit/ die Tugend zuüben/ und zugleich benimmet er dir die Gelegenheit/ ihne zubeleydigen durch den Mißbrauch diser deiner Gesundheit/ jener hochen Ehren/ jener dir verlyhenen Gütter. Unglückseelig seynd die jenige/ spricht Christus JEsus/ welche ihren Trost auff diser Welt haben. Ach! wie vil seynd deren/ welche unter denen hochen Ehren/ Reichthumben Ewig verlohren gangen da ihnen auff diser Welt alles von statten gienge/ welche/ wann sie wären durch Armuth/ Demüthigung/ widerwärtige Zufäll her-

hergenommen worden / die ewige Seeligkeit erlangt hätten.

V. So flühe nit mehr von dem Creutz / weilen es der kürtziste Weeg zur Vollkommenheit ist: bitte desto innbrünstiger GOTT / da du dich in mitten Creutz / und Leydens befindest; und an statt daß du das Hertz lassest fallen / die Traurigkeit im Angesicht herumb tragest / verwirrt / und kurtze Antwort ertheilest / wann dir etwas über den Weeg geloffen; erzeige dich vilmehr frölich / lasse dir keine unordentliche Anmuthung oder Verwürrung ansehen; in disen / und dergleichen Begebenheiten solle man erweisen / daß man eine unüberwindliche Gedult besitze.

(o)

XX.

XX. Grund-Satz.

Von der Liebe GOttes.

1. WIr sollen GOTT lieben / weilen er auß sich selbsten / und wegen seiner selbsten Liebens würdig ist. Seine Hertzen-bezwingende Schönheit / seine verwunderliche Weißheit / uneingeschranckte Vermögenheit / unvergleichliche Güte / sambt allen seinen Göttlichen Vollkommenheiten sollen ja billich alle Menschen anhalten / ihne zu lieben. Sage her / der du dich in die Geschöpff thorrecht verliebest / wo ist ein Geschöpff anzutreffen / welches mit solchen außbündigen Vollkommenheiten hervorgeschmuckt / gleich wie der grosse GOTT / und welches verdiene geliebt zu werden als er? Was Ursachen dann liebest du so wenig

den so Liebs-werthen- und so lieb-reichen GOtt.

II. Es muß der Mensch wol undanckbar seyn/ wann er nit hinwiderumb lieb hat den jenigen/ der ihne so starck liebet/ der all sein kostbaristes Blut vergossen den Menschen zu lieb. O wildes/ barbarisches Hertz/ wann du nit liebest den jenigen/ von deme du so vil/ und grosse Wolthaten empfangen/ so wol was anbetrifft den Leib/ als die Seel. Es liebet dich nit allein der liebreichiste GOtt/ sondern will noch darzu/ daß du von der gantzen Welt geliebet werdest/ und zwar mit grössester Lieb/ massen er einem jedwederen in sonderheit gemässenen Befelch ertheilet/ den Neben-Menschen zu lieben wie sich selbsten.

III. Ach! Wann du erkenntest/ wie grosses Gut dir auß der Liebe GOttes zukommen wurde / wurdest du dich mit Leib und Seel bewerben/ dise so einträgliche/ und wichtige Tugend der Liebe GOttes an dich zubringen.

Die Liebe GOttes richtet zu Grund die unordentliche Liebe unser selbsten/ sie heiliget alle unsere Ubungen/ sie verschaffet/ daß wir der Göttlichen Liebe würdig geachtet werden/ sie löset unsere Hertzen ab von dem irrdischen/ sie machet/ daß wir in allem/ und allenthalben würcken mit Eyffer/ und heiliger Innbrunst/ sie vereinbaret uns mit GOTT/ sie überhäuffet uns endlichen mit anzahlbaren Güttern.

IV. Liebe/ ruffet uns zu der in Liebe GOttes gantz entbrunnene

An-

Augustinus/ Liebe/ und alsdann thue was dir wird gefällig seyn. O! Wann wir ein Füncklein diser Göttlichen Liebs-Brunst hätten/ wurden wir in gantz andere Menschen verwandlet werden; wir wurden eyfriger uns umb das Gebett annemmen / wir wurden mit auffrichterer/ und rainerer Maynung in all unserem Thun und Lassen auffgezogen kommen; wir wurden uns öffter in dem Gemüth/ und Geist versamblen / wir wurden uns hitziger umb gute Werck annemmen! wir wurden behutsammen seyn im Reden/ es wurde auß allen unseren Ubungen eine grössere Heiligkeit hervor scheinen.

✠

XXI Grund-Satz.
Von Liebe deß Nächsten.

1. DJe Liebe ist jene Tugend / so allen Christen solle aigenthumblich seyn / und an welcher man einen guten Christen solle wahrnemmen. dise Tugend wird uns mehrermahl in dem H. Evangelio von Christo anbefolchen; er hat so gar uns versprochen bey seinem Wort / daß er alles werde auffnemen / als ihme selbsten erwisen / was wir erwisen werden haben dem mindisten seiner Brüder / wie er dann mit diser hohen Würde / und Benambsung alle Christen bewürdiget. Er verspricht auch nur einen kalten trunck Wassers / so wir einem Bedürfftigen werden darstrecken / reichlich zubelohnen / und versichert alle / so Barmhertzigkeit /

und

und Liebswerck außüben/ daß sie das Himmlische Reich besitzen werden,

II. Du tragest so grosse/ und vilfältige Sörg/ daß du mögest zusamm spahren/ und erhausen ein Gütle für deine Kinder/ und Erben. Ach! warumb sihest du nit auch/ wie du etwas für dich hinterlegest/ und dir solche Güter verschaffest/ welche du allein nach dem Todt würdest mit dir nemmen können; dergleichen Güter werden seyn die Barmhertzigkeit/ und Liebswerck/ so du Zeit deines Lebens würdest geübet haben. Ach! was Schmach/ was Spott/ daß man so vil Gelt verschwenderischer Weiß anwird mit Spillen/ durch den Kleyder-Pracht/ und über den Stand erhebte Vorthuung/ in Schlemmen und Demmen/ daß man herentgegen auch nur

einen Pfening/ der den Bedürffti- ge etwann von uns bekommen / bedauret! bedencke/ daß diß Spil- len/ jener Pracht/ jener Uberfluß/ jene Verschwenderey gar offt gantzes Hauß haben zugrund ge- richtet/ in deme entzwischen das reichlich außgegebene Allmosen den Seegen von Himmel sende über die jenige/ welche barmher- tzig/ und freygebig sich gegen de- nen Bedürfftigen erweisen.

III. Nimme dich eyfrig an umb die Barmhertzigkeits-Werck/ nit allein was da betrifft die leibliche Notdurfft deß Nächstẽs/ sondern auch was die Seel anlangt/ brin- ge dem Nächsten in seinem Elend einen Trost bey; Wort straffe ih- ne/ wann er fählet; seye ihme mit guten Rath verhilfflich: hilffe ih- me auß seinem Zweifl; unterweise ihne in seiner Unwissenheit; und bemühe dich durch Wort/ und

gutes Beyspill/ durch allerhand Gut/ und geistliche Erfindung dessen Seelen-Heyl zubefördern.

IV. Gibe fleissig acht/ daß du niemahl die brüderliche Liebe verletzest noch durch Wort/ noch durch Werck. Begibe dich auff ewig deß Spöttlens/ und deß Ubelnachredens/ was für Anlaß dich möchte darzu anreitzen. Warumb wilst du dich/ mit anderer Schaden/ einen Gespäß machen? Warumb wilst du deinem Bruder ins Aug greiffen/ damit du spitzfindig angesehen werdest? Warumb soltest du verribne/ und verschraufftе Wort außgeben/ damit du deinen Bruder in Harnisch bringest/ und erzürnest?

Wäre es dir recht/ wann man also dich in Zusammenkunfften durcherliesse/ gleichwie du zuthun pfle-

pfleget mit anderen? Was Ursachen redest du übel von deinem Nächsten? Geschicht diß auß Neyd so begehest du ein dem bösen Feind eygenthumbliches Laster; wann es geschicht auß Hochträgenheit / so verstrickest du dich mit doppleter Sünd: Thust du diß andern zugefallen / so ist es eine schändliche schmaichlerische Forcht / anderen eine Kurtzweil zuentzihen: Wilst du dardurch dich ergötzen / und die Zeit vertreiben / so begehest du eine unleydenliche Grausambkeit.

O wie ein seltenes Ding ist es umb die wahre brüderliche Liebe! wir lieben unsern Nächsten allein auß natürlicher Zunaigung / oder auß aigennutz / und wir thun ihme allein grad eben so vil gutes / so vil wir von ihme verhoffen. O wie wenig seynd / die deß Nebenmen-

schens Fähler mit Gedult übertragen/ und ihne also zärtlich lieben/wie es Christus JEsus von uns erforderet.

XXII. Grund-Satz.

Von Haß seiner selbsten.

I. CHristus unser HErr und Heyland sagt uns selbsten unverholen/ daß wir keinen ärgeren Feind haben/ als uns selbsten/und füget hinzu/es seye nothwendig/ daß wir uns hassen/ anfeinden/ und uns selbsten einen unversöhnlichen Krieg ankünden. O wie vil seynd/welche/ umb daß sie sich auff diser Welt zuvil geliebt/ und ihren Wollüsten nachgangen/ nun im höllischen Feur brinnen und bratten.

II. Eines auß denen bewährtisten Mittlen/ein frommes Christliches/

liches / und Geistliches Leben zu-führen / ist / daß man sich deß sinnlichen Lebens entschlage; der erste Stapffen zu GOtt zusteigen / bestehet in dem / daß man sich selbst verlaugne durch eine mañschafft / und dapffere Abtödtung / und sich in allen Begebenheiten überwinde. Es muß das widerspänstige Fleisch dem Geist unterworffen werden / und ist nothwendig / daß die vichische Gemüts-Regung der Vernunfft gehorche. Man muß auch in klein / und geringen Dingen der natürlichen Zunaigung widerstehen / damit man in denen grossen / und Gefährlichen Gelegenheiten den Sig darvon trage.

III. Dein Lieb / O Mensch / ist ein überlästiger und unersättlicher Anforderer. Er ist niemahl zufriden; jemehr du ihme gibst / und

und zulassest/ je mehr wird er wöllen haben. Lasse dann disem vichischem Leib wissen/ daß du seiner Maister seyest; verschaffe/ daß er sich der Vernunfft gemäß halte; nimme vor dich die Abtödtung; gehe mit deinem Leib nit anderst umb/ als mit einem Kind/ welches nit weist/ noch versteht/ was es begehre/ welchem man auch rund abschlaget/ was es wil habē/ auf welches man gute Acht/ und Wacht vorkehrē solle/ damit es nit der zugelassenen Freyheit mißbrauche/ und sich ins Verderben stürtze. Wann jenes außerwöhlte Gefäß der H. Paulus sich besorget/ es möchte etwann sein Leib ihme die Verdambnuß zuzihen/ wañ er ihme so hart mitgefahrē/ sollest du nit in Sorgen stehen/ sollest du nit dir förchtē/ der du deinen Leib so haickl haltest/ ihme der Gestalt zärtlest?

IV.

IV. Die Abtödtung ist ein allgemeines Mittl aller nothwendig/ allerhand Tugenden zuerlangen/ dergestalten/ daß/ wann wir der Abtödtung wol zugethan wären/ wurden wir eben auch aller anderer Tugenden habhafft seyn. Hast du eine Begird nach der Demuth? So tödte ab deine Hochtragenheit. Wilst du besitzen die Gedult/und Sanfftmuth? Da will vonnöthen seyn/ daß du deine vorbrüchige Gemüths-Beschaffenheit in Zaum reitest. Möchtest du gern an dich bringen die Tugend deß Gehorsambs? Da must du deinem aygnen Urtheil absagē/ und es allem untergeben/ was man dir anbefilcht. Trachtest du nach dem wahren Geist der Armuth? Lege beyseyts die Begird-zuhaben so vil eytle überflüssige/ und unnütze Sachen.

Seufftzest du nach der Reinigkeit/ da ist vonnöthen/ daß du deinem Leib untersagest allen verbottenen Wollüst/ deme er nachtrachtet; den Leib must du abtödten/ deinen Geist must du alsobalden von denen auch mindisten Gedancken der Unlauterkeit abzihen/ obwolen du hefftig angelocket würdest/ dich darin auffzuhalten.

V. Die schöne Tugend/ an welcher so vil ligt/ wird von unsern Seelen-Feinden vil grimmiger bestritten/ sie befleissen sich selbe uns über alle massen schwär vorzumahlen. Wir müssen aber ohngeacht aller diser Beschwärnussen/ das Hertz nit fallen lassen/ wir müssen uns auffmundern in ansehen der herzlichen Belohnung; wir müssen uns vor die Gemüths-Augen stellen die entsetzliche

che Höllen-Glut; wir sollen uns ein Hertz machen in ansehen deß schönen Beyspils der lieben Heiligen / deß bitteren Leydens unser Erlösers JEsu Christi. Vor allem aber / und über alles wird vonnöthen seyn / daß du dich annemmest umb einen würcklichen Haß gegen dir selbsten. Tödte ab deinen Leib / deine fünff Sinn / deine unordentliche Gemüths-Regungen / zu allen Zeiten / und in allen Gelegenheiten / so vil es immer seyn kan / und du würdest erfahren / daß die Ubung diser Tugend dir alles verringern werde / und zwar mehr / als du dir jemahlen kanst einbilden.

VI. Uberwünde dich in allen Begebenheiten / und lasse dich niemahl mit disen Worten verlauten: **Es ist eine geringe Sach / ligt nit vil daran.** Ach! ein

eintziger unbehutsamer Anblick; ein eintziges unehrbares Wörtlein/ so du freywillig würdest angehört haben; ein gäh auffgebrunnenes Zorn-Füncklein/ so du nit gleich Anfangs würdest ersteckt haben; ein eintziger unsauberer Gedancken/ den du nit alsobald würdest außgeschlagen haben; Ach! alles dises hat sehr grosses Unhayl angezettlet/ alles dises/ so du für gar gering ansihest/ kan dir sehr grossen/ und unwiderbringlichen Schaden zu zihen.

XXIII. Grund-Satz.

Von Geistlichem Eyffer.

1. DIe Lauigkeit in Geistlichen Sachen ist ein sehr gefährlicher Stand/ im Gegenspill bringet der Eyffer grossen Nutzen. Ein fromm und eyfriger Mensch schreittet in einem

Tag mehr fort in Verdiensten/und geistlicher Vollkommenheit/ als ein Lau und Nachlässiger in einer gantzen Wochen/ und auß einem eintzigen wol verrichten Gebett wird der Eyferige mehr Nutzen und Fortgang schaffen/ als der Nachlässige durch vil auff ein ander gehäufftes Betten.

II. Der Eyffer verschaffet/ daß uns die Tugend nit so hart vorkomme/ und das wir mit Lust alle Beschwernussen überwinden. Das Gebett/die Abtödtung/ auch andere Buß-und Tugends-Ubungen/ welche dem Nachlässig Faul und lauen/ Forcht und Schröcken einjagen/ munteren den Eyferigen auff/ und alle dise Ubungen setzet er mit Freud ins Werck.

III. Es sollen dich die entsetzliche Würckungen der Lauigkeit

in grossen Schröcken zihen. Anfänglich unterlasset man die gewöhnliche Andachts-Ubungen / nachmals wendet man nur allein einen Theil mehr an das gewöhnliche Gebett/man machet die Gewissens-Erforschung allein obenhin/ das geistliche Lesen ist gleich auß / man traget einen Grausen und Eckel ab dem Gebett/ geistlichen Lesen / und ab der Ubung der zuvor gewohnten / und vorgenomenen Andachten; endlichen lasset man gar alle dise Andachts-Ubungen fahren / weilen diser armseelig boßhaffte Lauigkeits-Geist alles dises unerträglich vormahlet.

IV. Uber diß/ fallt man offt in kleine Verbrechen / von disem kombt man zu schwärern / endlichen wird man im Bösen gantz verbaint/und fallet in die endliche

Un-

Unbußfertigkeit. O wol entsetzliche Würckungen! es geschehen aber/ und eraignen sich dise Würckungen in der Warheit nur gar zu offt und gewiß; Ach! wievil hat man gesehen ein schlimmes außgelassnes Leben führen/ und sich allen Lastern völlig ergeben/ nachdeme sie von dem ersten Eyfer nachgelassen/ ein Lau/ und in geistlichen Dingen verdrossenes Leben geführet.

V. Den Geist deß Eyfers zu erhalten/ befleisse dich auff das allervollkommniste dein Gebett/ Buß-Werck/ und andere gewöhnliche Andachts-Ubungen zuverrichten. Begibe dich auff das innerliche Gebett/ führe öffters wider zu Gemüth jene Grund-Warheiten/ Krafft welcher du Anfangs zu einem geistlichen Eyfer bewogen worden.

Endlich lasse dir das Hertz nit entfallen der Beschwärnuß halber/ so du in Ubung der Tugend antreffen würdest/ muntere dich im Gegenspill auff/ und nimme dir vor/ immer etwas auß Liebe GOttes zuleyden.

XXIV. Grund-Satz.

Von dem Gebett.

1. NIt umbsonst befilchet uns der Heyland so ernstlich an/ die heilige Ubung deß Gebetts. Das Gebett ist uns so nothwendig zu Unterhaltung der Seelen-Leben/ als die tägliche Nahrung/ den Leib zuerhalten. Das Gebett ist gleich einem Feur/ durch diß Feur müssen wir uns erwärmen/ wann wir vermercken/ daß wir im Geist erkalten. Durch das Gebett werden die im Geist erblindte erleuchtet/ durch das

Gebett werden die verbaint/ verhartete Sünder erwaichet/ und bekehret/ durch das Gebett kommet denen Betrangten/ und mit Armseeligkeit belegten Trost/ und Hülff zu/ das Gebett wecket auff/ und ermuntert die schläffrige/ und kaltsinnige Seelen.

II. Die Armseeligkeiten/ in welchen wir schweben/ die Nothwendigkeit der Gnad GOttes/ die Mänge/ und Stärcke der Feinden/ welche uns bestreitten/ die immerwährende Seel und Leibs-Gefahren/ mit welchen wir umbgeben/ das so vilfältige Creutz/ und Leyden/ so wir zu überstehen haben/ alles diß solle uns eine gnugsame Beweg-Ursach seyn/ unser Zuflucht bey dem H. Gebett zusuchen.

III. Nichts destoweniger über das Gebett/ so allen frommen

Christen gemain ist/ wolte ich/ daß du jede Täg dem innerlichen Gebett/ oder der Betrachtung eines Grund Satzes unsers Glaubens oblegest. Die Ubung dises innerlichen Gebetts ist/ so schwär/ und hart nicht/ jederman kan dero fähig seyn. Die Zeit belangend/ übe dich in disem Gebett ein viertl Stund lang/ oder wende darzu an ein halbe Stund/ oder weniger/ so vil es dein Stand/ und deine tragende Geschäfft und Ambt zulassen. O was grosser Seelen-Nutz würde dir nit zuwachsen!

IV. Das Gebett ist es/ so uns erhaltet in dem Eyfer/ und in der Andacht. Das Gebett ist es/ so uns tröstet in unser Trübsal/ und Leyden/ das Gebett vereinigt uns mit GOtt/ indeme es uns von uns selbsten abzihet

So

So stelle dir dann gewisse Zeit / und Stunden auß / in welchen du dem Gebett mögest obligen; verrichte es mit Auffmercksambkeit / mit Eyffer / mit Innbrunst / mit gebührlichen Auffsehen / und Ehrrenbietigkeit gegen dem allgegenwärtigen GOtt; absonderlich / wann du dich in der Kirchen einfindest; da will sichs in allweeg gezimmen / daß du die Augen züchtig niderschlagest / damit sie nit auff jede Ding / so sich vorstellen / außschwaiffe. Wann du in deinem Gebett / wie sichs gezimmet / dich verhaltest / würdest du darvon auffstehen gantz von dem Geist GOttes angefrischt / und auffgemundert / sambt einer gefaßten hitzigen Begürd deiner Vollkommenheit.

V. Die Ubung der geistlichen Gemüths-Versamblung / und

der

der Gegenwart GOttes / ist so hoch nothwendig und vorträglich zu Erraichung der Vollkommenheit / daß man es nit gnugsamb noch gedencken / noch sagen / und außlegen kan. Lasse dich nit dergestalten einnemmen / und überhäuffen mit äusserlichen Beschäfftigungen / nimme dich auch nit so hitzig an deiner Verrichtungen / daß du nit von Zeit zu Zeiten mögest dein Gemüth zu GOtt erheben / und bey dir erwecken einige innerliche Ubung der Liebe GOttes / der Auffopfferung deiner selbsten / und dergleichen anderer Tugenden mehr. Zu disem kan eine gar kurtze Zeit taugen / und klecken. Gedenck offt / daß GOTT dich ansehen / und daß er nun dort / wo du arbeitest / und dich beschäfftigest / gegenwärtig sich einfinde: Massen / alsdann

Dann wird dir dise Gedächtnuß der Gegenwart GOttes für ein bewährtes Mittel dienen/ daß du nit in einige Mißhandlung und Sünd fallest/ und dich ermunteren mögest zur Ubung allerhand schöner Tugenden.

XXV. Grund-Satz.
Von dem innerlichen Friden.

1. WOher kommet es/ daß du so offt verwirret werdest/ und daß der widrige Außgang deiner Geschäfft/ deiner Unternemmung/ oder der Beschwernussen/ so dir auff dem Halß ligen/ dich also kleinmüthig machen/ dir also das Hertz in die Enge treiben? Diß kommet zweiffels ohne daher/ weilen du GOTT nit recht/ noch genug liebest/ weilen

len du kein kindliches Vertrauen auff GOtt setzest. Du lassest dir deine vorhabenden Geschäfft und Händl gar zustarck zu Hertzen gehen / du wilst / daß dir gar zu genau und auff das Nägele alles wol außschlage / und von statten gehe / und wofern diß nit geschicht / lassest du das Hertz fallen / und ergibest dich der Traurig- und Kleinmüthigkeit,

II. Es will vonnöthen seyn / daß wir uns besser nach dem Göttlichen Willen / und Wolgefallen schicken; wir müssen uns nit so fast an dje Geschöpff bünden / es müssen unsere Begirden gemässiget werden / wir müssen uns endlichen festiglich fürnemmen / alles zu wöllen / was GOtt will / und diß zwar nit durch zwang / sondern auß Freud / Lust / und Liebe. Der glückliche Außgang der

Sa-

Sachen stehet bey GOTT / und liget nit an uns / und folglich würdest du immer vergnügt leben / es seye dann / daß dir gleich gelte / ob deine Händl / und Unternemmungen wol / oder übel außschlagen.

III. In allen Zufällen / so sich eraignen / nimme deine Zuflucht zu GOtt / alldieweilen er unendlich güttig / und mächtig ist. Wende dich zu GOtt mit zuversichtlichen Vertrauen / und du würdest bald erfahren die Würckung seiner Gütte.

IV. Gleich wie du ein grosses Vertrauen sollest auff GOTT setzen / also sollest du ein grosses Mißtrauen auff dich selbsten haben.

Erkenne / und bekenne vor GOTT / wie gebrächlich / arm / bedürfftig / / und armseelig du seyest /

est / und wie du so gar nichts vermögest ohne Beyhülff seiner göttlichen Gnad. Dise Bekandtnuß deiner Nothdurfft / deines Elends / wird verschaffē / daß dich GOtt mit mehrerer Gunst-Gewogenheit ansehe.

XXVI. Grund-Satz.
Von dem Glauben.

1. ACh! Man trifft zu disen unseren betrübten Zeiten nur gar zuvil der kaltsinnigen / GOttes-vergessenen / hätte schier gesagt / GOttes-laugnerischen Menschen / welche allein halb- und halb Christen seynd / welche ein so außgelassnes ärgerliches Leben führen / als wann sie kein anderes zukünfftiges Leben glaubten; zudeme verminderen nach und nach ihre Laster-

thaten/ und fortführiges liederliches Leben/ das Glaubens-Liecht/ mit deme sie beschinen waren/ und kommen endlich dahin/ daß sie an allem zweifflen/ was der Glaub vorhaltet.

II. Es seynd wol eine/ so ihnen verlangten unter die Augen zubekommen einige von denen Todten erstandene/ sie möchten gern sehen Geister/ und Seelen/ welche ihnen neue Zeitungen auß der anderen Welt erzehleten; was grosse Thorheit ist es/ daß dise GOttes-vergessene After-Christen sich erkühnen von GOTT Wunderwerck zuerwarten! Daß GOtt solche Zeichen lasse sehen/ welche so gar nit nothwendig seynd! Bist du nit mit genugsammen Verstand versehen; daß du mögest glauben denen Warheiten/ so die Kirch

dir

dir vorhaltet / und dich lehret? In allweeg / sprichest du / wann aber ein Todter von dem Grab hervor gienge? Da lasse ich dir die Antwort erfolgen / welche einstens Abraham dem in höllischer Glut sitzenden reichen Prasser hat gegeben / indeme er eben das jenige / was du nun verlangest / für seine noch im Leben begriffene Brüder begehrt. Es antwortete ihme nemblichen Abraham / daß deß Reichen Brüder dergestalten verbaint / und im Ubel verhartet wären / daß wann gleich auch die Todten entstehen / und ihnen zusprechen wurden / wurden sie ihnen doch weder glauben / noch sich daran kehren.

III. Vergesellschaffte deinen Glauben mit grosser Andacht; was hülfft es uns / wann wir glauben als gute Christen / bey-

ne-

nebens aber ein haydnisches Leben führen? Wann du glaubest / daß da warhafftig Christus gegenwärtig seye in dem H. Sacrament deß Altars/warumben verhaltest du dich in seiner Gegenwart so unaufferbäulich? Warumben lassest du deine Augen hin- und wider schiessen? Warumb vergaffest du dich da und dort / und wendest dich von ihme ab! Wann du glaubest / daß eine eintzige Sünd so hart abgestrafft werde in disem/und dem zukünfftigen Leben/ warumben begehest du sie so leicht / und leichtfertig eine Sünd!

IV. Stelle dich bey dem HErrn Danckbar ein/daß er sich gewürdiget / dich zubestrahlen mit dem Glaubens Liecht/ indeme er dich zur wahren Kirch beruffen. Ach! Wie vilen ist dise hochschätzbahre

Gnad

Gnad nit erthailet worden! Du bist nun in dem nächsten Weeg begriffen/ dir ist nit unbewust/ was zuthun/ damit du das ewige Leben erwerbest; so setze dann die Grundwarheiten JEsu Christi in das Werck/ gehe dem Glaubens-Liecht nach/ und du würdest ohne irrgehen gelangen zur seeligen Ewigkeit.

XXVII. Grund-Satz.
Von der Beharrlichkeit im Gutten.

1. ES ist nit genug/ noch erklecklich/ wol angefangen zuhaben/ die Haupt-Sach bestehet in dem/ daß man wol ende: Die beständige Verharrung ist so nothwendig/ daß ohne dieselbe keiner jemahl zum Himmel gelangen werde. Ach! Armsee-

seeliger / ist dann dein gantzes Leben so lang! Solle es uns wol hart ankommen zehen Jährlein / zwaintzig Jährlein mehr / oder minder arbeiten / damit wir die ewige immerwährende Glückseelige Belohnung und Vergeltung mögen einhollen.

II. Ach! wir seynd so unbeständig / daß wir alsobald wider in die alte Sünd hinein platzen / obwollen wir selbe erst vor wenig Tagen bereuet / und gebeichtet. Die Grund-Ursach diß so offt widerholten Sünden-Falls ist / weilen man die von einem unsers Heyls geflissnen Beicht-Vatter verordnete Mittel nit anwendet. Hat dir dein geistlicher Seelen-Laiter nit untersagt die Besprachung / die Zusammenkunfft mit dieser Persohn? hat er nit verbotten zulesen jenes schädliche Buch?

dich zugebrauchen jenes Spills; zubetretten jenes verdächtige Hauß? Hatte er dir nit verordnet/ ja hast du nit auch selbsten theur versprochen/ alle morgen jeniges Gebett zuverrichten; ein geistliches Büchlein in die Hand zunemmen? dich öffter der Heil. Sacrament zugebrauchen/ alle Abend die Gewissens-Erforschung vorzunemmen/ ach! Alles diß hast du vernachlässiget. Was ist dann Wunder/ daß du in das alte Luder gerathest?

III. Der Ursprung deiner Unbeständigkeit/ und der bösen Gewonheit/ in welcher du lebest/ hafftet an einem ernstlichen Entschluß/ dich zubesseren. Ach! Wann du ernstlich woltest/ so versichere ich dich/ daß es ohnfählbar geschehen wurde; das Ubel aber ist indeme/ daß du nur al-

lein

lein halb und halb wilst. Was noch weiters deine Beharrlichkeit im Guten hemmet / ist die Beschwärnuß / so du findest in der Flucht von dem Laster / und in Ubung der Tugend. Ich gestehe es gern / es gehet nit ohne Beschwärden ab / immer sich eingezogen zuverhalten / täglich mit Eyffer dem Gebett obligen / sich abtödten / es ligt aber an dir / dise Beschwärnussen zuüberwünden / disen Stein auß dem Weeg zuheben / und das Hertz niemahl fallen zulassen / eraigne sich was immer widerwärtiges seyn möge.

Du must gedencken / es müsse gelitten seyn / wann man in Himmel will / und daß nach Außspruch Christi JEsu / der unfählbaren ewigen Warheit / das Himmelreich Gewalt leyde /

und allein von den jenigen eingenommen werde/ welche Gewalt anlegen.

XXVIII. Grund-Satz.
Von der guten Maynung.

1. O Wie vil ligt daran / das wir eine gute auffrichtige Maynung haben / dann durch die gutte Maynung/ die / sonsten gleichgiltige Ding/ so weder gut noch böß/zu verdienstlichen Ubungen/ und Werck erhoben werden. Es ligt allein an dir / daß du in kurtzer Zeit / und mit wenigem Unkosten grosse geistliche Reichthumben zusammen bringest. Zähle ab alle Mahlzeiten / alle Unterredungen / alle leibliche Ubungen / und die Mänge der gleichgiltigen Wercken / so du in einem eintzigen Tag / Monath / und

und ein Jahr hindurch übest / ob du alles / und allzeit mit gutter Maynung angetretten / und in der Gnad GOttes verrichtet hast; wann disem also / da hast du dir einen verwunderens-würdigen Schatz der Gnad und zukünfftigen Herrlichkeit zusammen getragen.

II. Was in disem Handel verwunderlich / ist daß die gutte Maynung allein ohne einige erfolgende Würckung ein überauß grosse Vergeltung / und Belohnung nach sich ziehe. GOtt machet es nit / wie die Menschen / welche die gute Maynung allein niemahl pflegen zubelohnen. Fasse grosse Begürden / GOtt zugefallen / seine Herrlichkeit zubefürdern; fasse die gute Maynung und einen begürigen Willen / daß wann es seyn könnte / du länger

betten woltest/ reichlicher Allmosen geben / strengere Buß-Werck auff dich nemmen; so sage ich dir unverholen / daß du Krafft diser guten Maynung / in der Vollkommenheit eben darumb vil zunemmest / und grossen Verdienst einsamblest.

III. Lasset uns unsere Maynungen richten auff die Herrlichkeit GOttes / und dessen Ehr / auch damit wir dessen heiligisten Willen in allem nachkommen; Lasset uns alles auff GOtt antragen/und nit auff uns selbsten/noch auff unseren aigennutz / noch zu unserer Eytelkeit; wann wir mit unseren Ubungen und Werck nit auff GOtt abzihlen / werden wir auch von GOtt keinen Lohn zu gewarten haben; unterfange dich dan hinfüro keines Wercks/ daß du nit GOtt auffopfferest. Beden-

dencke dich ein wenig bey dir selbsten / und über dich selbsten / damit du dich mögest gewähnen diser nutzlichen Ubung einer guten Maynung / und damit du nit alles verrichtest allein auß einer gewissen natürlichen Behändig und Ungestümmigkeit / welche machet / daß du alle deine Werck ohne Verdienst übereylest / und niemal zuruck denckest / wo hin? Gibe wol acht / daß / nachdeme du alle deine Werck Verdienst-loß / und ohne Frucht werdest außgeübet haben / du nit auch unter die Zahl der jenigen kommest / welche zu Ende ihres Lebens nichts in ihren Händen gefunden.

XXIX. Grund-Satz.

Von Vollkommenheit eines jedwederen Stands.

1. EInem jedwederen Menschen liget ob / sich vollkommen

men zumachen in seinem Stand und Ambt. Diß gebiethet uns der Heyland durch jene Wort: **Seyt vollkommen/gleich wie euer Himmlischer Vatter vollkommen ist.** Entzwischen ist der mehrere Theil der Christen sehr nachlässig anbelangend ihr Vollkommenheit/ und vermainen/ es sey darmit alles außgericht/ sie können der hochen Obligenheit/ vollkommen zuwerden/ gar fein entgehen/ da sie kaltsinnig vorgeben/ und sich verlauten lassen mit jenē Worten: **Ich verlange nit/ so heilig zuwerden.** O wie vil hat dise Affter-Regl böses verursachet! wie vil Seelen hat sie ins Verderben gestürtzet!

Es hafftet allein an dir/ daß du nit zur Vollkommenheit deines Stands gelangest: GOTT hat dir bequemmliche Mittel an die

Hand

Hand gegeben zu diser Vollkommenheit zuschreitten; So sollest du ja dich diser Mittlen gebrauchen/ und wol bedencken/ was dir zuthun oblige in deinem Stand / damit du GOtt / und den Menschen ein Gnügen laisten mögest. Ein gemainer Handwercker/ welcher seine Kinder / und die übrige Hauß- Genossene in der Forcht GOttes aufferziehet / und darin haltet / welcher sich in seinem geringen Ambt / und Verrichtung befleisset ein aufferbäulich-Christliches Leben zuführen/ wird mehr verdienen/ und von dem allmächtigen GOtt höher angesehen werden / als ein in grosser Würdigkeit / und Ehren-Stellen voller Aembteren erhebte Person/wann sie ihrem Ambt nit recht abwartet.

II. Du würdest GOtt strenge Rechenschafft müssen abstatten

nit allein deinetwegen / sondern auch aller der jenigen/ so er deiner Obsorg anbefolchen. Jenem Hauß-Vatter ligt ob/ über seine Kinder gute Acht und Wacht zu haben; jener Meister ist befelcht/ über seine Haußhaben ein wachtsammes Aug zuhalten. O! wie ist zuförchten/ daß/ indeme du die jenigen / so deiner Obsorg untergeben/ vernachlässigest/ dich nit selbsten ins Verderben bringest.

In einem/ jedwederen Stand setzet es absonderliche Gefahren ab. Ein Kauff-oder Handels-Mann solle ohne Betrug auffrichtig/ und redlich darein gehen. Ein Künstler/ oder Handwercker solle fliehen das Spillen / die verführrische Schlemmerey / und Verschwenderey/ neben disen solle er innhalten die vorbrüchige Zornmüthigkeit. Die Obrigkeit solle

sich

sich beförchten der Ungerechtigkeit; der Arme/ und bedürfftige solle sich hütten vor Ungedult oder Schwören/ in geistlichen Obligenheiten nit kalt/verdrossen/nachlässig werden/ sondern sich der Andacht ergeben. Der Reiche muß acht geben/ daß er sich nit verdamme durch gar zu kostbare Hervorthuung/ durch den schädlichen Müssiggang/ und durch ein außgelassnes Gottes; vergessenes Leben. Allein im Himmel wird nichts mehr zubefahren und zubesorgen seyn.

III. Die dir obligende Vollkommenheit bestehet nit in dem/ daß du thuest/ was dir gefällig/ und beliebig ist/ was auch etwas mehrers seyn möchte/ aber allein deiner aigner natürlichen Zunaigung gemäß/ sondern du sollest verrichten/ was GOtt gefällig/

was er von dir erfordert in dem jenigen Stand/ in den er dich gesetzet; gleich wie die Vollkommenheit eines Dieners nit in dem bestehet/ daß er vor die Hand nemme/ was ihme beliebet/ noch was andere verrichten/ wann es gleich noch so wichtig/ und mühsamb wäre; sondern er muß thun/ was sein Herz haben will; hüte dich daß du nit seyest auß der Zahl der jenigen/ welche immer unruhig/immer veränderlich/ niemahl in ihrem Stand zufriden leben/ und beynebens verabsaumen/ was sie zuverrichten verpflichtet seynd/ damit sie nur mögen sich beschäfftigen nach ihrem Willen/ und ihrem Kopff nachgehen.

Wañ GOtt unsere Vollkommenheit hätte gebunden an eine gar hohe/ und schwäre Sach/ hätten wir etwelcher massen eine

Ent-

Entschuldigung vorzuschutzen / weilen GOtt aber nichts mehrers von uns erfordert / als / daß wir unsere Ubungen und Werck wol / und recht verrichten in dem Stand in welchen er uns gesetzet / seynd wir ja straffmässig / wann wir da nit ein Gnügen laisten. Die grosse Anzahl der jenigen / so sich zur Heiligkeit geschwungen in dem Stand / in welchen du dich befindest / gibt dir gar fein zuverstehen / daß du / wofern du nur ernstlich wilst / könnest heilig werden / gleichwie sie seynd heilig worden.

XXX. Grund-Satz.
Von der Andacht.

FUr einen warhafften Christen ist es nicht genug / daß er nichts böses würcke / er muß noch darzu das Gute übē / und sich umb

alle Tugenden annemmen/ insonderheit aber umb die wahre Andacht. Es wird da nit erfordert/ daß man aller Andachten sich anmasse/ in alle Bruderschafften sich lasse einschreiben: Es muß die gesunde Vernunfft die Andachts-Begürd mässigen/ und in gewisse Schrancken bringen/ gleichwie auch alle andere tugendliche Werck; beynebens aber solle ein frommer Christ seine Andachts Ubungen wol angewendet/ und außgetheilt haben/ und seine absonderliche Zuflucht nemmen zur Mutter GOttes/ zu denen heiligen Englen/ zu denen übrigen Heiligen. Allhie setze ich bey die vornembste Andachten/ die du würdest können in die Ubung bringen/ und welche dir ein gutes werden beytragen/ die Wochen from und heilig zuzubringen. An-

An dem Sonntag.

Andacht gegen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

WIr sollen alle ins gesambt eine sonderbare zarte Zunaigung tragen gegen denen drey heiligisten Persohnen der Hochheiligisten Dreyfaltigkeit/ weilen wir ihnen so hoch verbunden/ und weilen an denenselbigen all unser Glückseeligkeit hanget.

GOtt der Vatter hat uns erschaffen;

GOtt der Sohn hat uns erlöset;

GOtt der H. Geist hat uns geheiliget.

So last uns dann lieben einen so liebwerthen / und liebreichen GOtt/ so last uns ihme in disem Leben so eyfrig dienen, als er uns im-

immer wird möglich seyn/ in/ und mit der glückseeligen Erwartung/ biß wir ihne mögen in der himmlischen Heiligkeit anschauen/ ihne lieben/ loben und benedeyen in alle Ewigkeit in dem anderen Leben.

Disen H. Sonntag hindurch und sonderbahr/ da du deine Tagzeiten/ und andere Gebett GOtt abstattest/ seye offt inngedenckt der allerheiligisten Dreyfaltigkeit; erwecke bey dir schöne Glaubens-Ubung/ der Weißheit/ Gegenwart/ und Göttlichen Vollkommenheiten; erwecke die Ubungen der innerlich/ und äusserlichen Anbettung/ lasse dich etwelchemahl nider auff deine Knye/ GOtt anzubetten/ begibe dich auff die Ubungen der Hoffnung/ der Liebe/ der Begürd/ spriche etliche mahl das Gloria Patri, Ehr seye

dem

dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist / als er war im Anfang / und jetzt / und zu allen Zeiten / Amen.

Spriche weiters: Benedicamus Patrem, & Filium cum S. Spiritu. Last uns benedeyen den Vatter und den Sohn / sambt dem H. Geist. Endlichen opffere alle deine Werck / so du disen Tag werdest vor dich nemmen / zu Ehren der allerheiligisten unzertheilten Dreyfaltigkeit.

An dem Montag.

Andacht gegen denen armen Seelen im Fegfeur.

WAß du bettest für dise arme verlassene Seelen im Fegfeur / ligt dir so wol daran / als ihnen. Werdest du nit innigklichist bewegt werden / und Mitleyden tragen mit ihnen in ihrer so grossen

sen Noth/ weilen sie ihnen selbsten nit können helffen / noch sich entreissen denen entsetzlichisten Flammen / under welchen sie grössere Qual außstehen / als alle Menschen auff diser Welt können leyden? Wann du mit deinem Gebett / und guten Wercken ihnen einigen Trost beybringest / werden sie gewiß nit undanckbar sich finden lassen / sondern dise Gutthat dir reichlich widergelten / nachdeme sie werden in die ewige Freuden auffgenommen worden seyn / indeme sie dir hoche / und grosse Gnaden bey dem Allmächtigen freygebigen GOtt werden außwürckẽn / und zuwegen bringen.

Höre mit Andacht die H. Meß und gehe zum Tisch deß HErren nach abgelegter reumühiger Beicht mit gemachter guter Mainung

nung/ alles diß für die arme Seelen auffzuopffern; befleisse dich für sie/ und ihnen zum Trost/ zugewinnen die Ablaß/welche entweders in gewissen Kirchen auffgesetzt werden seyn/ oder welche gelegt seyn auff gewisse Ablaß-Pfennig/ und Creutzle/ mit dem Beding/ fünff Vatter unser/ und so vil Englische Gruß zubetten. Gibe disen Seelen zu Nutz/ und Trost/ Allmosen/ thue dir zu disen Zihl und Ende einen Abbruch an/ faste/ übe andere löbliche Bußwerck; spriche das bekannte De profundis. **HErr/ auß der Tieffe ruffe ich zu dir.** Bette den Heil. Rosenkrantz zu ihrer Mainung/ und Verlangen; opffere alle deine Ubungen/und gutte Werck/ ihnen zu Hülff und Linderung; Würcke in disem Leben würdige Buß über deine begangne

ne Sünden/ damit du nit in der anderen Welt zur strengen Abstraffung angehalten werdest in der heiß-brennenden Fegfeur/ Glut unter entsetzlicher/und unbeschreiblicher Peyn/ und Schmertzen.

An dem Erchtag.

Andacht gegen denen lieben Englen.

WAs grosse Lieb/ und Ehrenbiethigkeit sollest du nit tragen gegen denen Himmlischen Geistern/ welche GOttes Günstling seynd/ und die hoche Fürsten deß Himmlischen Reichs; über alles aber/ sollest du mit zarter Andacht zugethan seyn deinem H. liebwerthen Schutz-Engl/ der deiner so grosse Sorg tragt/ der dir so offt heylsame Gedancken

cken eingibt / der dich auß so villen Gefahren erlediget / dich beschützet wider den Anfall deß bösen Feinds; so fasse dann eine hertzliche Anmuthung zu ihme / empfelche dich ihme zu Abend / in der Fruhe / und habe deine Zuflucht zu ihme in allen deinen leiblichen und geistlichen Nöthen. Verrichte ihme zu Ehren etwelche Gebett / pflegte öffters eines innerlichen freundlichen Gesprächs mit ihme / und halte dich immer in grosser Zucht / in aufferbäulichem Wandel / weilen dein H. Schutz-Engel dir stätts an der Seythen ist. Verehre auch absonderlich alle andere Engel / vor allen aber den H. Michael; bitte sie alle zugleich / sie wöllen dir Hülff leisten in disem Leben / und absonderlich in dem Todt-Beth Opffere GOtt dem Allmächtigen

auff

auff alle deine Ubungen denen H. Englen zu ehren.

An dem Mittwoch.

Andacht zu denen Heiligen.

ALle liebe Heiligen in dem Himmel seynd so mächtig bey dem Allmögenden GOtt, daß es nit mehr braucht, als selbige anruffen, wann man Hülff von ihnen erhalten will.

Nimme deine Zuflucht zu denen Heiligen mit grosser Andacht, vor allen aber gehe zu dem Heil. Joseph, auch zu jenem heiligen, welchem du mit mehrerer Andacht zugethan bist; befleisse dich deren Tugenden nach zu ahmen, durchlise, und betrachte wol ihren Lebens-Wandel; verrichte ihnen zu ehren etwelche Gebett; habe deine Zuflucht zu selbigen

gen in deinen Nöthen; da du bettest / seye ingedenckt derselbigen / auch der Herrlichkeit / dero sie im Himmel geniessen. Statte GOtt Danck ab umb die Gnaden / so er ihnen mitgetheilet; zu diser Maynung opffere die Heil. Meß auff / und H. Communion / wie auch alle deine Ubungen / und Werck; halte deren Bildnussen in Ehren / und so ihre Fest-Täg beynahen / beraite dich zur sonderbahren Andacht gegen ihnen.

An dem Donnerstag

Andacht gegen dem H. Sacrament deß Altars.

ACh! wer solte / und wolte nit von gantzem Hertzen lieben den so liebwerthen JEsum / der umb unserer Liebe willen Täg und Nächt in unserer Kirchen

chen sich auffhaltet? Er ist allda/ damit er sich uns gäntzlichen darsgebe/ uns seine Gnaden mittheile/ so wir ihne nur werden heimbsuchen; er ist da/ damit er uns diene zur Speiß der H. Communion/zum Opffer in der H. Meß/ und zur Weeg-Zährung/ wann wir sollen in die Ewigkeit abreisen. So last uns dann offt heimbsuchen unser höchstes Gutt/ und von ihme einige Gnaden begehren/ last uns ihme auffwarten/ als unserem Fürsten/ und HErren. Last uns mit ihme Sprach halten/ durch inbrünstige Ubungen deß Glaubens/ der Hoffnung/ der Lieve/ der Demuth/ der heiligen Begürd. Last uns in der Kirchen erweisen eine tieffe Ehrenbietigkeit ohne einziges Geschwätz/und unaufferbäuliche Gebärden. Last uns unseren GOtt

zur

zur Ehrenbezeügung beglaithen/ da er in denen Umbgängen herumb getragen wird/ da er über die Gassen denen Krancken zur letzten Weeg-Zährung kommet/ last uns dessen Altär ziehren; spriche disen Tag hindurch öffters: Gelobt seye das allerheiligste Sacrament deß Altars.

An dem Freytag.
Andacht zum H. Leyden Christi.

WEldieweilen dises der Tag/ an dem JESUS sein Leben an dem schmächlichen Creutz auffgegeben unserer Lieben wegen: Will sich ja gebühren/ daß auch wir ihme in etwas durch das Leyden gleichen. Die Betrachtung deß Leydens Christi/ ist/ nach Außsag deß Heil. Bonaventuræ

eines der vornembsten Mittlen/ so wir mögen haben/ uns heilig zumachen. Das Anschauen deß Crucifix mahnet uns an zur Abtöodtung/ stärckt uns in all unseren Versuchungen/ laytet uns an zur Demuth/ zur Gedult/ erwärmet unsere Hertzen mit Göttlichem Liebs-Feur / und verschaffet/ daß wir einen haylsammen Grausen fassen ab aller Sünd / und Missethat.

Fasse offt zu Gemüth das Leyden Christi/ gedencke daran/ opffere auff alle deine Ubungen / alle deine Beschwärnussen in Vereinbarungen mit denen Ubungen/ und Leyden Christi. Lasse abfahren feurige Liebs-Anmuthungen gegen deinem Heyland/ erwecke auffrichtige Reu/ und Leyd über deine Mißhandlungen/ verfluche alle deine Sünden. Verehre

ehre das H. Creuß / und Crucifix-Bild. Ube absonderliche Buß-Werck / damit du desto besser mögest nachahmen dem leydendẽ Erlöser. Wann man die Schidung leuttet / so spriche nit allein heut / sondern jede Täg: Gebenedeyt seye die Stund / in der JEsus gestorben: Mein Heyland / verleyhe mir die Gnad eines heiligen Todts abzuscheyden von diser Welt.

An dem Sambstag.

Andacht gegen der Mutter GOttes.

MAria ist die Mutter GOttes / eine Königin deß Himmels / ein Fürsprecherin der Menschen / nimme dann deine Zuflucht zu ihr. Sie ist so mächtig / daß du nit kanst zugrund gehen / wofern

du bey ihr wol würdest dran seyn; zu disem aber will erfordert werden / daß du ihren Tugenden nachfolgest / daß du ihrem geliebtisten Sohn Jesu mit aller Liebs- und Hertzens-Reinigkeit dienest / daß du ihne über alles liebest. So gehe dann du zu ihr in allen deinen Anligen / spriche öfftes auß die heylwerthiste Nämen JEsu / Maria / Joseph. Bette alle Tag die Litaney unser L. Frauen / dero Tagzeiten / den Rosenkrantz / so es dir immer möglich wird seyn. Lasse dich in ihre Bruderschafft einschreiben; über alles aber befleisse dich in allem deiner Pflicht / und obligenden Ambt ein Gnügen zuleisten / höre an die H. Meß / gibe Allmosen / masse dich auch zu weilen an etwelcher Buß-Wercken. Faste an denen Feyr-Abend der Festäg U. L.

Frauen/wie auch an allen Sambstägen. Besuche die Kirchen / und Capellen / zihre die Altär ; halte in Ehren alle Frauen-Täg / betrachte die hohe Tugenden der Jungfräulichen Mutter ; gehe ihr zu Ehren zu dem Tisch deß HErren; bette fleissig das Ave Maria / so die Uhr schlägt / unterlasse nit/täglich 3. mahl zusprechen : Der Engel deß HErren bracht Maria die Bottschafft/ und sie empfieng von dem H. Geist. Ave Maria. Sihe ich bin ein Dienerin deß HErrn / mir geschehe nach deinem Wort. Ave Maria. Und das Wort ist Fleisch worden / und hat in uns gewohnet. Ave Maria.

Alle dise Andachten kanst du gar wol verrichten ; wenigist erwöhle dir die jenigen / so dir am

bequemmisten vorkommen/ damit du durch selbe Mariam ehren mögest; sie wird dir die geleistete Dienst gar wol vergelten in disem Leben/ und absonderlich/ da die Stund deines Hintritts kommen wird.

XXXI. Grund-Satz. Von Vollkom̃enheit unserer Ubungen.

1. DEin Vollkommenheit/ O Mensch/ in waserley Stand du dich befindest/ stehet nothwendig in deme/ daß du deine gewöhnliche/ und tägliche Werck wol/ und recht verrichtest; nimme dann von disem ab/ wie vil daran gelegen/ daß dise Ubungen und Werck/ wie sichs gebührt/ geschehen. Dise Ubungen müssen alle Tag vorgenommen werden/ und also/ wann selbige wol-

ge-

geschehen/ da seynd zugleich alle Täg geheiliget; und gleichwie unser gantzes Leben bestehet in all unsern Tägen/ also wird es auch gantz heilig zugebracht werden/ wann unsere Ubungen mit erforderter Vollkommenheit werden verricht worden seyn.

II. Theile alle deine Werck/ und Ubungen fein ordentlich auß durch den gantzen Tag; auff dise Weiß wird dir die Zeit nit so lang/ noch verdrüßlich vorkommen/ wann du würdest vorhinein wissen/ was auff ein jede Stund du vor die Hand zunemmen habest/ und wann du diser deiner wol angeordneten Weiß/ und außgesteckten Ordnung sorgsamb würdest nachleben.

Würckliche

Ubung der gewöhnlichen Wercken.

Das Morgen Gebett.

ERhebe dich von der Ruhe ohne Saumnuß/ und halte dich nit länger in der Ligerstatt/ als die Nothdurfft es erfordert. Gibe alsbaldē deine erste Gedancken GOtt dem Allmächtigen/ erhebe dein Gemüth/ und spriche! JEsus/ Maria/ Joseph. **Mein GOtt! ich liebe dich von gantzen meinem Hertzen!** In deme du die Kleyder anzihest/ gedencke der Ehrbarkeit/ beschäfftige dich innerlich währendem Anlegen mit einigen guten Gedancken/ erinnere dich der gleich folgenden Betrachtung/ wie auch der Andacht/ so du

den

den Tag hindurch werdest anstel-
len/oder sprich etwelche mündliche
Gebett. Wann du angelegt /
würffe dich allsobalden auff die
Knye nider/ und was immer vor-
falle/in Geschäfft und andern Ge-
dancken/ daß du schon in der H.
Meß werdest betten können/ und
dergleichē außreden mehr/ so lasse
dich nit irren und verrichte täglich
dein Morgen-Gebett/wie folget.

I. Anbettung.

Allerheiligiste und Anbet-
tungs-würdigiste Drey Einigkeit/
GOtt Vatter / Sohn und Heil.
Geist/ich bette dich an mit der tief-
fisten Ehrenbietigkeit als mir im-
mer möglich/ und erkenne dich /
O mein GOtt/für den gebiettenden
Ober-HErr der gantzen Welt.

II. Dancksagung.

O unendliche Güte/ich sage dir
Danck/ umb die Wolthat der Er-

schaffung / der Erlösung / aller Gnaden / so du mir erwisen mein gantzes Leben hindurch / und besonderlich daß du mich dise Nacht hast gesund erhalten; derenthalben seyest du gelobt / und gebenedeyet in alle Ewigkeit.

III. Auffopfferung.

Mein Gott! ich opfere dir auf alle meine Gedancken / Wort / Werck / und alles / was mir disen Tag wird beschwärlich zuleyden ankommen / und diß allein auß Liebe deiner GloriEhr / und Liebs-Erweisung / so du stündlich / und augenblicklich an mir erzeigest. Nichts will ich unternemmen / nichts reden an heutigem Tag / welches nit alles angesehen seye / dir zugefallen / und deinen heiligisten Willen zuvollziehen.

Zu Nachts befelche / und opffere deinem GOtt andächtig auff deine Ruhe.

IV.

IV. Bitt.

Verleyhe mir/ O mein GOtt/ die Gnad/ daß ich möge disen Tag zubringen ohne deine Verletzung/ und dem nachzukommen/ was dir wird am gefälligsten seyn. Stärcke mich wider die Anfechtungen/ und gibe mir die Gnad biß in mein Todt zuverharren in deinem H. Dienst.

V. Vorsatz.

O mein GOtt! mir ist hertzlich Leyd/daß ich dich beleydiget/ alldieweilen du die unendliche Gütigkeit bist. Ich liebe dich nun von gantzem Hertzen/und verspreche dir disen Tag hindurch frömmer zudienen/ als ich bißhero gethan! ich will gute Werck vor mich nemmen/ und alle Sünden sorgsamb meyden/ besonderlich aber dise/ und jene N, deren ich

am meisten unterworffen. Gedenck alsdann an jene Sünd / und fasse einen steiffen Vorsatz / selbige zubesseren / und abzuthun.

O glorwürdige Jungfrau / heiligister Joseph / ihr meine liebe Engel / sambt allen heiligen GOttes / besonders du mein heiliger Tauff-Patron N. euch ruffe ich an / ihr wöllet mir Hülff laisten / auff daß ich disen Tag unversehrt zubringe. Wann es Abend / spriche! dise Nacht.

Mein liebster Schutz-Engel / ich empfelche dir meinen Leib / und Seel / bewahre mich kräfftiglich wider deß bösen Geists Anfechtungen; laßne von mir ab alle Gefahr / und verlasse mich nimer biß du mich in das Himmlische Paradeyß eingeführet werdest haben. Also solle es geschehen / Amen.

Bet-

Bette nachmahls ein Vatter unser/ Ave Maria/ und den Glauben.

Von der H. Meß.

Höre täglich mit Andacht die H. Meß/ in aller Aufferbäulichkeit/ an dem Sonntag solst du selbige auffopffern zu Ehren der hochheiligisten Dreyfaltigkeit.

Am Montag zu Hülff der armen Seelen im Fegfeur.

Am Erchtag zu Ehren der heiligen Englen/ besonders deines H. Schirm-Geists.

Am Mittwoch/ zu ehren aller übrigen Heiligen GOttes.

Am Donerstag/ zu hohen ehren deß allerheiligstē Fronleichnambs/ und Sacrament deß Altars.

Am Freytag/ zu ehren deß bitteren Leyden und Sterbens unsers

sers HErren und Heylands JE-
SU Christi.

Am Sambstag zu Ehren der übergebenedeyten Mutter GOttes / und Jungfrau Maria.

Währender H. Meß kanst du betten deine Tag-Zeiten/ und den Rosenkrantz / oder eine Betrachtung von denen Geheimnussen deß Leydens Christi vornemen oder bedencken die 4. Zihl und Ende dises höchsten Opffers/ und die H. Meß in 4. Stuck abtheilen. In dem 1. Kanst du dem himmlischen Vatter die H. Meß auffopfferen/ ihne zubeehren/und zu disem Ende sollest du vornemmen die Ubungen der Anbettung/deß Glaubens/der Demut. In dem 2. Werdestu diß unblutige Opffer dem himlischen Vatter vorstellẽ zu Erhaltung der Verzeyhung deiner verübten Miß-
hand-

handlungen; da werdest du herfürbringen die Ubungen der Reu und Leyd/ deß guten Vorsatzes. In dem 3. Werdest du die Meß aufopfferen zu schuldigister Dancksagung wegen empfangner Gnaden und Wolthaten/ so GOtt dir/ wie auch allen lieben Heiligen hat lassen zukommen. Erwecke hernach die Ubungen der Hoffnung/ der Dancksagung / deß Lobs / und der Liebe GOttes. In dem 4. Sollest du die H. Meß auffopfferen dem himmlischen Vatter/ zu Erhaltung einiger gewisser Wolthat; zu disem Zihl / und Ende erwecke die Ubung der flehentlichen Bitt; ruffe zugleich an die heilige Engel/ sambt allen himmlischen Innwohneren/ auff daß sie dir helffen zuwegen zubringen/ was du verlangest von GOtt zuerhalten.

In

In deme du deine Tag-Zeiten bettest / werdest du gar löblich daran seyn / wann du zugleich im Geist / und Gemüth werdest acht haben auff die vornembste Ubungen der H. Meß / und deren gleichförmige Anmuthungen erwecken / gleichwie du werdest im nachfolgenden ersehen.

Würckliche
Ubung für die H. Meß.
Zu dem Confiteor.

Spriche das Confiteor, oder die gemeine Schuld / und erwecke allerhand Ubungen der Reu und Leyd.

Zu dem Kyrie eleyson.

Erinnere dich deß Geheimbnuß der Menschwerdung / wie auch der Geburt JEsu Christi / als die Englen in der Höhe abgesun-

sungen das Gloria in Excelsis. Ehr seye GOtt in dem höchsten Himmel.

Zu denen Collecten oder Oremus.

Füge deine Bitt mit denen deß Priesters/ umb Erhaltung deren Gnaden von GOtt/ die dir nöthig zuseyn empfinden werdest.

Zu der Epistl.

Dancke GOTT umb die Erleuchtungen/ so er hat ertheilet in dem alten/ und neuen Testament/ wie auch deren Hilffmitlen/ Krafft welcher du mögest erkennen seinen Göttlichen Willen; halte zugleich an umb die Gnad/ selbigen wol nachzukommen.

Zu dem Evangelium, und Credo.

Erwecke die Glaubens-Ubungen.

Zu

Zu dem Offertorio.

Opffere die H. Meß auff zur Ehren GOttes deß Allmächtigen.

Zu der Hand-Waschung / oder Lavabo.

Seye ingedenck der Demuth JEsu / welcher seinen Jüngern hat wollen die Füß waschen / ehe er das H. Sacrament deß Altars / hat eingesetzt.

Zu dem Sanctus.

Allhie betrachte den herrlichen Eintritt JEsu in Jerusalem / da das Volck auffschrye Osanna! Gedencke zugleich an das hitzige Gebett JEsu deines Heylands in dem Oelgarten / behertzige auch die Verrätherey Judæ / die Geißlung / die schmertzhaffte Crönung.

Zu dem Memento für die Lebendigen.

Bette zugleich mit dem Priester für Ihro Päbstliche Heiligkeit /

keit / für alle Christliche Fürsten / und Potentaten / für geist- und weltliche Ständ / für die Elteren / Freund / Befreundte / Gutthäter / auch für deine Feind. Begehre für dich besonderliche Gnaden / den Sig über jenes Laster N. den gutten Fortgang jenes Geschäffts N. bitte umb Erlangung jener Tugend N. umb die Verharrung im Guten.

Zu der Auffwandlung oder Elevation.

Bette da demüthigist an deinen GOTT.

Zu dem Memento für die Abgestorbne.

Bette mit dem Priester für die arme Seelen im Fegfeur / und insonderheit für deine Elteren / Freund / und Verstorbene Gutthäter.

Zu

Zu dem Nobis quoque Peccatoribus.

Klopffe andächtig an die Brust mit dem Priester / besprache dich innerlich mit deinem Heyland auff dem Altar / erwecke Ubungen der Reu und Leyd / deß Glaubens / der Liebe / der Demuth. Erinnere dich dessen bitteren Leydens.

Zu dem Pater noster.

Bette diß vornembste Gebett mit auffmercksamer Andacht / und erwecke die Ubungen der Hoffnung.

Zu dem Agnus Dei.

Klopffe zu 3. mahl an die Brust / erwecke die Ubungen deß Reu-Schmertzens über deine Sünden / und hebe an dich zur geistlicher Communion zubereitten; erwecke eben jene Ubungen deß Glaubens / der Begürd / der Liebe / der Reu-

und

und Leyd/ der Auffopfferung / als wurdest du würcklich zu dem Tisch deß HErrens hinzugehen. Dise Ubungen werdest du zu Ende finden.

Zu dem Domine, non sum dignus.

Erwecke die Ubungen der Demuth/ sambt anderen / welche du sehen kanst in der Vorbereutung zur H. Communion; wie auch die Ubungen/ welche für die Dancksagung nach der H. Communion angemerckt seynd.

Biß die Heil. Meß gar vollendet.

Kanst du widerumben erneuern die Meynungen / von denen schon gemeldet worden/ als nemblichen; GOtt zu beehren / ihne wegen begangener Sünden umb Verzeyhung zubitten; GOtt zudancken umb die empfangne Gnaden/

den/ und noch darzu neue Gunst- und Gnaden zubegehen. Nach allem endlichen/ verspriche GOtt dem Allmächtigen / du wöllest alles Ernsts ihme auffrichtig und heiliglich dienen.

Von dem innerlichen Gebett.

Es ist das innerliche Gebett so vortrefflich / und zugleich so ersprißlich / daß keiner auch auß denen Weltlichen solle gefunden werden/ welcher sich nit offtmahls in disem übe. Die Weiß aber und Manier zubetrachten / oder dises innerliche Gebett zuverrichten / können dich entweders geistreiche Männer lehren / oder du magst solches auß geistlichen Büchern / so dir etwann bey handen seynd/ leicht ergreiffen.

Von der Arbeit oder waserley Beschäfftigung.

Meyde/ und flühe den Müssiggang/als den Ursprung unzahlbar viler

viler Fähler / in welche du gerathẽ würdest / so du nit dich immer befleissest / dich zubeschäfftigen entweders für dich selbsten / oder für den Nächsten.

Ehe und bevor du einige Arbeit anfangest / opffere selbige GOtt auff / und spriche; mein GOtt diß Werck will ich umb deiner Liebe willen verrichten / und zu deiner Glory / dir zugefallen / und deinem Heil. Willen nachzukommen verrichte ich dise Ubung.

In dem Fortgang der Ubung / erhebe von Zeit zu Zeit dein Gemüth zu GOtt / und gehe in dich / auff daß du nicht thust / was GOtt beleydigen möchte / und damit du jene zween Fähler vermeidest / so man pflegt in allen Ubungen zubegehen; Nemblichen die Nachlässigkeit / durch welche

ge-

geschicht / daß man außlasse das jenige / welches zu Vollkommenheit deß Wercks nothwendig ist / wie auch die zu gähe Weiß zuhandlen / durch welche geschicht / daß / da man gar zuhitzig darein gehet / man bald ungedultig werde / und in GOtt unbeliebige Widerwillen / und unanständige Zornmüthigkeiten außbreche.

Nach vollendten vornembsten Geschäfften / nime vor eine kleine und kurtze Erforschung / über alle Fähler / so du da begangen. Etwelche machen solches Examen jede Stund deß Tags / und sprechen ein Ave Maria so offt die Stund schlagt; es ist dise Ubung über die massen nutzlich / und verträglich.

Von dem Essen.

Niemahlen solst du das Gebett über Tisch außlassen / und dise

Ubung

Übung GOtt auffopfferen mit disen Worten; mein GOtt dir zugefallen/ und meine Kräfften zu deinem Dienst zuergäntzen nimme ich Speiß und Tranck zu mir.

Währendem Tisch meyde die Unanständigkeit/ und isse sittsamb/ überschreitte auch nit die Mässigkeit; gibe vor allem acht auff dich zu solcher Zeit/ allwo gar leicht geschicht/ daß man ehrabschneiderische Wort hervor bringe/ Leichtsinnigkeit übe/ und andere dergleichen Unvollkommenheiten. Gehe niemahls von dem Tisch/ du habest dann dich in etwas ingehalten/ und dir etwas abgebrochen; übe einige Abtödtung deiner selbst/ nit allein in der Mänge/ sondern auch in Beschaffenheit der Trachten.

Nach vollendem Tisch lasse niemahl auß die GOTT schuldige Dancksagung/ und wann auch andere sich darzu nit verstundẽ/ kom̃e du deiner Schuldigkeit nach ohne eintziges menschliches Auffsehen.

Von der Gesellschafft.

In der Gemeinschafft / und Unterredungen werden so vil Fähler begangen / daß man nit gnug wachen kan / ein jeder solle auff sich da gut acht haben / und wol erwögen / was man rede / auff daß uns keine eytle / ehrenrührische / schmächlerische / und zornmüthige Wort entfallen.

Das bequemiste Mittel dise Fähler zuverhüten ist / daß man dise Ubung GOtt auffopffere / und von Zeit zu Zeit an ihne gedencke / mit unterthäniger Bitt / er wölle uns die Gnad verleyhen /

Krafft welcher wir niemahlen was reden / wordurch er möcht beleydiget werden.

Nit allein soll man die üble Gespräch vermeyden / sondern was man redet / solle immer etwas gutes / und aufferbäuliches seyn. Lasse gehen das Zancken / die Langweil / die widerwärtige Weiß zuhandlen. Verhüte auch die gar zu grosse Außgelassenheit / und eine possenreisserische Leichtsinnigkeit / welche da Anlaitung gibt / daß vil ungereimbtes / und unaufferbäuliches mit lauffe.

Ube die Christliche Liebe gegen Jedermann / übertrage anderer Fähler / gibe ihren Zuneigungen nach / und widersprich niemanden / in Sachen / welche nit wider GOtt seynd / und / so du gemüssiget würdest / etwas wider anderer Meinung zusagen / thue diß

jederzeit mit glimpfiger Sanfftmuth/ und ohne alle unordentliche Gemüths-Regung.

Es ist weit leichter/ gar nit in das Spillen sich einlassen/ als darinn Zihl und Maß halten/ und GOTT beleydigen. Verlihre die kostbare Zeit nit mit solchen Gemüths-Erquickungen/ welche keinen Nutzen bringen; über alles/ aber flühe die böse Gesellschafft.

Von dem mündlichē Gebett.

Es ist wol zubesorgen/ daß/ weilen man so offt eben ein mündliches Gebett vornimbt/ man es nit auß lauter Gewonheit verrichte/ wie auch mit eylen/ und ohne Frucht vollziehe.

Indeme du deine Tag-Zeiten/ und deinen Rosenkrantz bettest/ gibe acht/ daß du

1. In-

1. Innerlich wol versamblet seyest in dem Gemüth/ dich in der hohen Gegenwart GOttes haltest/ wol merckest auf daß/ was du sprichest/ und beynebens deinem mündlichen Gebett anständige innerliche Ubungen beyfügest. Wañ du den Enthalt dessen/ was du lisest/ nicht verstehest/ und so gar wañ du ihne wol verstundest/ kanst du doch deinen Geist und Gemüth beschäfftigen mit etwelchen guten Gedancken/ von dem Leben/ und Leyden Christi JEsu/ oder von einem Geheimbnuß deß Rosenkrantzes/ oder von der himmlischen Glory/ und Herzlichkeit/ oder von der Gegenwart GOttes/ dessen Angedencken du von weil zu weil erneuerē würdest/ vor allem/ so offt du das Gloria Patri sprichest.

II. Halte dich in deinem mündlichen Gebett mit tieffen auffse-

hen / und Ehrenbietigkeit / sambt deß Leibs wolständiger / sittsamer Gebärden. Eyle nit in Ablesung deiner Tag-Zeiten; was ist / daß dich also zueylen antreibe? Du redest mit / und zu GOtt / so thue es dann mit gezimmender Ehrenbietigkeit / und mit andächtiger Gemüths-Regung / gleich einem Unterthan / der da vor seinem König auff denen Knyen ligt / ihme die gebührende Ehr zubeweisen / oder ihme eine Bittschrifft darzubiethen. Niemahl sollest du von dem Gebett hinweg gehen / als mit eyfrigem Hertzen / und mit angezündter Begürde deiner selbst eygnen Vollkommenheit.

Von der Besuchung deß H. Sacraments.

WEhe im Tag etwelche mahl in die Kirchen / oder wo das H.

H. Sacrament deß Altars auffbehalten wird / und warte alldorten deinem HErren und höchsten König auff; er wartet deiner auff dem Altar; komme in die Kirch / damit du einige Gnad von JEsu deinem Heyland begehrest; wende jenes Zeitlein an deinen Geist / und Gemüth zuversamblen / selbiges anzufeuren / mit inbrünstiger Andacht anzuflammen / massen wol zubesorgen / es seye etwann durch die vilfältige Ubungen deß Tags hindurch mannigfälkig erkaltet / und zerstrehet worden.

Wann du nit würdest füglich können in die Kirchen gehen / so begibe dich zu deinem Bettstuhl / verrichte auff den Knyen ein kurtzes Gebett vor einem andächtigen Bild / damit du also den Eyffer erweckest / und die Andacht erhaltest.

Von dem geistlichen Lesen.

AM Ende deß Tags wenigist ein viertl Stündlein auff Ablesung eines geistreichen Büchleins! an denen Feyr-Tägen kanst du/ und solst du/ an statt deß unnützen Spillens/ etwas längers lesen.

Ein gutes geistliches Buch wird dich lehren/ dein Heyl beförderen/ gleichwie die verführerische Bücher den Weeg zum Verderbẽ bahnen. O wie vil haben auß schlim̃en Bücher-Ablesung das Gifft bekommen / welches ihnen hernach das Hertz abgestossen / und sie ewiglich verdambt worden seynd.

Gibe nit zu/ daß in deinem Hauß ein ärgerliches Buch sich einfinde; verbrenne es ohnverzüg-

züglich/ auff daß du nit angefochten werdest selbiges auß verdammlichen Vorwitz zulesen. Weilen du doch so freygebig/ oder wol auch verschwenderisch bist in anderen Außgaben/ wende auch etwas weniges auff Erkauffung eines aufferbäulichen/ geistreichen Büchleins; diß wird dir dienen an statt deß Lehr-Meisters und Predigers/ als offt du es werdest eröffnen/ und bedachtsam lesen.

Von denen Heil. Festtägen.

WEiß nit/ wie es kombt/ daß man an Fest/ und Feyr-Täg öffters mehr Fähler begeht/ als an Werch-Tägen; zu solcher Zeit solte man doch vil frömmer sich aufführen. So verhalte dich dann hinfüran an Sonn- und Feyr-Tägen andächtiger; man

kan da länger in der Kirchen sich auffhalten/ nit alldorten dem Geschwätz/ sondern dem Gebett abzuwarten; man kan die Beicht/ und H. Communion verrichten; und sollest du für solche hochwichtige Verrichtungen eine sorgsammere Vorbereitung voranschicken/ als ihme der mehrere Theil der Menschen pflegt zuthun.

Höre an die H. Meß mit möglichster Andacht; versaume die Predig nit/ finde dich auch ein in der Christen-Lehr; Nachmittag gehe in die Vesper. Lise länger an solchen Tägen/ oder lasse dir in Gegenwart aller Hauß-genossnen vorlesen in einem geistreichē Buch/ als da seyn kan/ das Lebē der Heiligen/ P. Ludovicus von Granata/ Thomas de Kempis, oder sonst andere. Besuche die Kirchen mit aufferbäulicher Eingezogenheit.

Be-

Betrachte auch etwas / verfüge dich zu einem geistreichen Mann / von deme du mögest erlehrnen / wie du GOtt sollest besser dienen. Du kanst auch wol einige ehrliche Recreation, und Ergötzung vornemmen; diß solle aber nit den gantzen Tag lang wären / im Spillen absonderlich / und vor allem wärender Vesper / und Gotts-Dienst. Von den ärgerlichen schlemmen / und Würths-Häuser gehen wird da gar nichts gemeldet / weilen an Tag ist / daß dises denen gutten Sitten eines warhafften Christens schnurgrad zuwider lauffe.

Erforschung deß Gewissens / welche auch dienen kan zu Verrichtung einer rechtgeschaffnen Beicht.

DEr mehrere Theil deren frommen / und geistreichen Leuth machen diß Examen / oder

Gewissens-Erforschung vor dem Mittag-Essen/ und Abends ehe sie sich zur Ruhe begeben; dich belangend/lasse es niemahlen auß / ehe du schlaffen gehest.

Es ist dise Gewissens-Erforschung über die massen ersprießlich/von seinen Mängel und Fähler ledig zuwerden; daß man täglich in die alte Gebrechen widerfalle/ daß mam immer so unvollkommen verbleibe / kommet allein daher/ weilen man nit recht nachforschet auff die Brunnquell der Mißhandlungen; man hat nit genug Abscheuens darab/ und fasset niemahl einen ergibigen Vorsatz/ sich zubesseren.

So seye dann geflissen/ dise Gewissens-Erforschung wol zuverrichten; lasse dich vor der Nachlässig- und Schläffrigkeit nit überwünden. Mache/ daß deine Seel

in

in gutten Stand gesetzt werde durch eine fleissige Erforschung / und Erweckung vollkommner Reu- und Leyd; villeicht wird diß die letzte Nacht deines Lebens seyn.

Erforschung deß Gewissens;

1. Punct.

Dancksagung.

EWiger himmlischer Vatter / GOTT aller Gütte/ und Barmhertzigkeit / der du mich erschaffen/erhalten und mit so vilen Gnaden angesehen; ich bin da gegenwärtig dir zudancken wegen aller Gutthaten/ und bey dir umb Verzeyhung aller meiner Undanckbarkeiten zubitten. Ich lade alle Engel/und alle Heiligen ein/dich zuloben/ und zubenedeyen ewiglich umb alles Gutes / so du mir die gantze Zeit meines Lebens

gethan / absonderlich aber heutiges Tags. Quàm bonus Israel Deus! Wie gut ist der HERR Israel! Laudate Dominum omnes gentes. Lobet den HErren alle Völcker!

II. Punct.

Anruffung der Gnad deß H. Geists.

O Heiliger Geist! erleuchte mich mit deinem Göttlichen Liecht / damit ich meine Sünden erkenne / und zugleich den innerlichen Stand meiner Seelen. Lasse nit zu / daß ich jemahl in die Gemüths-Blindheit gerathe / noch in die Verstockung deß Hertzens.

Bekehre mich durch deine Heil. Gnad / berühre mein Hertz / durch einen Reu-müthigen Schmertzen über meine Sünden / so ich begangen

gen / und gibe mir einen solchen Haß/und Abscheuen ab den selbigen / daß ich niemahl mehr in dieselbige falle. Komm H. Geist. O HErr daß ich dich erkennte; und daß ich mich erkennte.

III. Punct.

Erforschung der Sünden.

Gedancken. Der Eytelkeit/ Unlauterkeit/Rachgürigkeit/ Neyd; böse Begürden Mercke auff/ob du dergleichen Gedancken behend genug außgeschlagen.

Wort. Deß schmächens/lästerens/verleumbdens/ deß Zorns / der Proglerey/Eytelkeit/übelwünschens/ der Unbild. Unnütze/ vergebne Wort/unehrbare Wort.

Werck. Hastu nichts hoffärtiges in deinen Verrichtungen/ und Wercken begangen? Nichts geitziges? Unkeusches? Neydiges? bist

bist du nit ergeben gewesen dem Fraß / Füllerey? nit zornig / unaufferbäulich? Hast du alles wol verrichtet / was dein Ambt mit sich bringt?

Erforsche auch die tägliche Werck.

Das aufstehen. Hast du nit unterlassen das Morgen-Gebett? Hast du auch in der H. Meß etwas gebettet? Hast du deine gewöhnliche Andachten verrichtet? Hastu darbey 1. gehabt die gebührende Auffmercksambkeit? Hastu die Zerstöhrungen deß Gemüths außgeschlagen? Bist du der Gegenwart GOttes ingedenck gewesen? 2. Hast du einen Eyfer und Ehrenbietigkeit gehabt / und erwise? Bist du aufferbäulich da geknyet? Hast du im betten dich nit übereylet?

Das Thun und Lassen. 1. Hast du GOtt dem Allmächtigen eine

je-

jede Ubung insonderheit aufgeopfferet? 2. Bist du offt ingedenck gewesen deß anwesenden GOttes? 3. Bist du nit nachlässig gewesen in denen Verrichtungen? Hast du selbe nit obenhin gethan?

Das Essen. 1. Hast du fleissig vor/und nach dem Tisch gebettet? Hast du diß GOtt zuehren aufgeopfferet? 2. Hast du gehalten die Mässigkeit/ und die nothwendige Eingezogenheit?

Das Unterreden/und handlen. Hast du da dich nit verschnitten durch Schmächen/ Ubelnachreden? durch zornmüthiges reden? Hast du keine gefährliche Anblick/ keine unrechte Handlung zugelassen? Bist du im reden nit zu frech/ und zufrey gewesen? Hast du von gut/ und nutzlichen Dingen geredet? Hast du es nit gar zu lang gemacht?

Un-

Unterschidliche Begebenheitē/Versuchungen/Creutz und Leyden/ Widerwärtigkeitē. Gelegenheiten zusündigen. Wie hastu dich da befunden und erhalten? Bistu GOtt immer getreu geblibē?

Unterlassungen. Hast du dich wol bedienet der Gelegenheiten/ der Abtödtung/ deß Eyffers/ der Gedult/ der Liebe/ der Demuth/ und anderer Tugenden/so du hättest können/und sollen üben? Hast du denen guten Einsprechungen williges Gehör gelaistet.

Mache einen absonderlichen Uberschlag über dein sonderbahres Examen/ welches du hast angestellet/ und angesehen auff eine absonderliche Tugend/ oder Laster/ deme du am meisten unterworffen; oder auff eine sonderbahre Tugend/ so du am meisten begehrest zuerwerben.

IV.

IV. Punct.

Reumüthiger Schmertzen über begangne Sünd.

MEin GOTT! mir ist auß Grund meiner Seelen Leyd/ daß ich dich beleydiget/all dieweilen du unendlich gut/und liebenswert bist. Propitius esto mihi peccatori Seye mir armen Sünder gnädig.

O aller vortrefflichste Güttigkeit! Unendliche Güttigkeit/ wie hat es seyn können/ daß ich dir eine armseelige Creatur habe vorgezogen? O unglückhaffte Zeit/ zu welcher ich dich nit geliebt. Væ tempori illi, quo te non amavi.

Bin ich dann so unglückseelig gewesen/ daß ich dir den schuldigisten Gehorsamb abgesagt? mein himmlischer Vatter/ und dei-

deine Gebott verachtet / und dich dörffen beleydigen / nachdeme du mir so offt hast meine begangne Missethaten nachgelassen? Da bin ich mit den Zähern in denen Augen / damit ich dich mit dem verlohrnen Sohn anrede / und auffruffe / mein himmlischer Vatter! Ich habe gesündiget wider dich / und bin anjetzo nit mehr würdig dein Sohn benambset zuwerden! Peccavi in Cœlum, & coram te!

Anjetzo erkenne ich meine grosse Undanckbarkeit / mit dero ich dich beleydiget habe / O mein GOTT / da du entzwischen mir so vil Gunst / und Gnaden erweißtest. Alles was ich habe / das ist von dir. Und dannoch habe ich deine Gnaden allein mit meinen Undanckbarkeiten vergolten.

Kun-

Kuntest du wol etwas meh-rer thun/ mich an dich zuzihen? Und kunte ich schlimmer mich gegen dir erweisen/ als ich biß hero gethan? Quis dabit capiti meo aquam! **Wer wird mir geben/ daß ich mit heissen Zähren möge gnugsamb beweinen meine verübte Mißhandlungen.**

O wie reuet es mich/ beleydiget zuhaben einen so liebreichen Gott; ach; Ich wolte von Hertzen dich niemahlen beleydiget zuhaben! Ich verwürff und hasse all meine Sünden/ so ich jemahl wider dich währendem meinem Leben begangen/ weilen sie eine Beleydigung seynd deiner höchsten Majestät/ und unendlicher Gütigkeit/ welche ich über alles liebe.

JESU/ du mein liebwertister Heyland/ den ich da ansihe an dem Creutz dahin sterben gantz

mit

mit Blut überrunnen / gantz mit Wunden verstaltet; O wie reuet es mich / daß ich durch meine begangne Laster ein Ursach geben zu deinen so entsetzlichen Schmertzen / ja zu deinem bitteristen Todt selbsten. Ego sum qui peccavi, Ich / ich habe gesündiget! Ich / ich bin daran schuldig.

Nun erkenne ich / daß du durch die Sünd höchlich beleydiget werdest / alldieweilen du auff diser Welt selbige so scharff abstrafest / und in der anderen durch unbeschreiblich-schmertzhafftes Feur. Ich fasse so grossen Reu-Schmertzen als mir immer möglich / und wolte von Hertzen / allein auß Liebe deiner / wann ich nur kundte / machen / daß ich dich niemahl beleydiget hätte. Averte faciem tuam à peccatis meis Wende ab deine Augen von dem Greul mei-

meiner Sünden/ und verzeyhe mir alle meine Mißhandlungen.

V. Punct.

Vorsatz nit mehr zusündigen.

JCh sage allen meinen Sünden auff ewig ab/ wie auch allen/ sonderbahr nächsten Gelegenheiten/ welche mich zum Fall gebracht. O mein GOtt! O mein HErr! Sterbe ich ehender/ als daß ich dich abermahl beleydige! Ich nimme mir kräfftiglich vor zuvermeyden jene Zornmüthigkeit/ jene verleumbderische Wort. Ich verspriche dir jene Tugends-Ubungen vorzunemmen; mich in jenem Stuck zuüberwinden. Lieber/ O mein GOtt! will ich alles leyden/ alles verlihren/ als einmahl mehr verlihren deine Göttliche Huld/ Gnad/ und

Freund-

Freundschafft. Quis nos separabit à charitate Christi? Was solle uns von der Liebe JEsu abscheiden? Ich habe es theur geschworen / und vorsetzlich mir fürgenommen / allen deinẽ Gebotten auff das genauiste nachzukommen / und ein anderes Leben anzufangen. Juravi, & Statui.

Aber / O mein HErr! Weilen ich so schwach / und gebrächlich / so unbeständig im Gutten / so halte ich bey dir an umb die hoche Gnad / alle dise meine gute Vorsätz unverbrüchig halten zukönnen / damit ich biß an mein letztes Ende in deinem Heil. Dienst möge verharren / und in deiner Gnad abtrucken. Confirma me in hac hora, Deus. Gibe mir da Stärcke / und beständige Kräfften.

Die H. Beicht.

I.

DAmit du die Vorbereitung zur H. Beicht wol einrichtest / nimme dich wol an umb die Erforschung deß Gewissens / dessen Ubung wir erst jetzt außgelegt. Man muß nit ängstig darein gehen / noch so vil Beschwärnuß machen / und einbilden / es seye das Beichten eine so harte Sach / dann diß ein Grifl ist deß bösen Feinds / damit er uns von so heylbringenden Geheimbnuß abziehe; so muß man doch aber die nothwendige Zeit anwenden mit grossem Fleiß; man muß die Sach nit übereylen / noch zunachlässig darein gehen; über alles sollen wir uns befleissen / grosse Reu / und Leyd zugewinnen / und uns kräfftig vornemmen / nit mehr zusündigen.

II. Mache es nit wie jene / so schier die gantze Zeit anwenden in Erforschung ihrer Sünden / da sie doch eine gute Zeit überlassen solten der Reu und Leyd.

III. Unter denen Beweg-Ursachen zur Reu und Leyd / so du würdest finden in der Erforschung deß Gewissens / halte dich länger auff in den jenigen / welche dir am meisten eingehen. Unterwürffe dich gäntzlichen dem Gutachten deines Beicht-Vatters / höre ihn auffmercksamb an / wann er dich etwas fragen wird; nach gebeichteten Sünden / und nach vollendter Beicht bleibe in sanffter Ruhe / verwirre dich nit mehr durch Nachdencken an deine Sünden / sonderen gedencke ernstlich auff die Zubereitung zur H. Communion.

IV.

IV. Die jenigen/ so offt beichten/ damit sie desto sicherer seyen wegen Giltigkeit ihrer Beichten/ pflegen ein/ oder das andere auß vergangnen beichten wider vorzubringen/ über welches sie ebenfals Reu/und Leyd erwecken/und sich steiff vornemmen/selbiges nit mehr zuthun.

V. In dem 3. Puncten der Erforschung deß Gewissens/ werdest du durchgehen dein Gewissen/und nit nur die vorgetragne Ding durchsehen/welche wir oben angefügt/ sondern werdest noch vor dich nemmen die 10. Gebott Gottes/ die 5. Gebott der Christlichen Kirchen; neben disem/ was du gesündiget durch die 5. Sinn/ durch das Sehen/ Hören/ Verkosten/ Riechen/ und Antasten; endlichen gibe dir die Zeit/ die aufferlegte Buß mit allermöglicher Andacht zuverrichten.

Die H. Communion.

I. BEreite dich schon Abends zu einem so wichtigen Werck durch eine absonderliche Eingezogenheit; begibe dich auff einige Abtödtung; suche deinen Heyland im H. Sacrament öff-ters heimb; erhebe öffters das Gemüth zu GOtt / und opffere ihme zu diser Meynung auff alle deine Ubungen: je besser du dich zur H. Communion würdest ver-fast machen / je mehrere Gnaden würdest du empfangen.

II. Zu morgen deß Tags / an welchem du communicieren wer-dest / solle dein erster Gedancken seyn von der Glückseeligkeit / und grossen Schatz deiner Seel / so du bald empfangen werdest; spriche öffters; Komme mein liebrei-chister JEsu! komme in mein

Hertz

Hertz / damit du in dem selbigen herrschest. Surgam, & quæram, quem diligit anima mea. Ich will auffstehen / und suchen den jenigen / den mein Seel lieb hat.

III. Beschäfftige dich mit keiner anderen Sach vor der Heil. Communion / damit du im Gemüth nit zerstöhret werdest. Nimme dir die nothwendige / und zugleich bequemmere Zeit / dich zubereiten / damit du nit thust wie jenige / so mit ungestümmer Eylung / und so schlechter Andacht hinzugehen / daß sie schier gar keinen Frucht auß der Niessung diser Engels-Speiß schaffen.

IV. Währender H. Meß / da du communiciereſt / erwecke öffters die Ubungen / so wir hie nachsetzen / so eyfrig / und inbrünstig du kanst. Man muß sich durch inner-

nerliche Andacht auch verfast machen/ und nit nur allein etwelche mündliche Gebett sprechen.

Nach vollendter Communion/ mache dich nit so behend auß der Kirchen/ sondern halte dich eine weil auff in gebührender und schuldigister Danck-Abstattung.

Vorbereitung zu dem Tisch deß HErrns.

I. Glaubens-Ubung.

O JESU! mein liebreichister Heyland/ obwohlen ich dich mit meinen äusserlichen Sinnen nit empfinde/ glaube ich doch mit steiffen Glauben/ daß du da gegenwärtig seyest mit Leib/ und Seel/ mit GOtt/ und Menschheit/ weilen du es gesagt. Ich gehe nun hin zuempfangen in disem hochen Geheimbnus deinen heiligisten

gisten Leib/deine Seel und gantze GOttheit; dich bette ich an mit allermöglichster Ehrenbiethigkeit/ vermehre in mir den Glauben dises Göttlichen Geheimbnus/auff daß ich hinzu gehe mit der Andacht/ und Innbrunst/wie es sich gezimmet. Adauge nobis fidem. **Vermehre in uns den Glauben** Tu es Christus Filius Dei vivi. **Du bist Christus der Sohn deß lebendigen GOttes.**

II. Ubung der Begürd und Hoffnung.

Komme/ mein JEsu! komme in mein Hertz; dich allein verlange ich über alle Ding. O Schönheit/die du alle andere Schönheiten unendlich übertriffest. O unvergleichliche Güte! O unerschöpffliche Freygebigkeit! mein Heyland/und Seeligmacher! Ich hoffe von dir deine Gnad. Desidero te millies, mi JEsu quando venies.

nies. Ich werde gantz entzündet von der Begürd deiner zu geniessen; Ach komme doch einmahl.

III. Liebs-Ubung.

Last uns lieben den allerliebwertisten JEsum der sich gantz uns gibt. O liebe / die du immer brünnest / und nimmer verzähret würdest! O Barmhertzigkeit / die du allezeit verzeyhest / und nie ermüdest in Nachlassung der Sünden! O Freygebigkeit / welche du jmmer gibest / und nimmer erschöpftet würdest! O amor, qui semper ardes, & nunquam extingueris! O Liebs-Feur / welches du immerzu aufbrinnest / und nimmer verlöschest.

Amore amoris tui moriar,
Ich will auß Liebe deiner Liebe sterben.
Qui amore amoris mei dignatus es mori.

Wei-

Weilen du auß Liebe der Liebe gegen mir hast wöllen das Leben lassen.

IV. Ubung der Demuth.

O JEsu! was bin ich? Und was bist du? wann ich die Reinigkeit aller himlischen Geistern/ und aller Heiligen hätte/wäre ich doch noch bey weitem nit würdig zu deiner himmlischen Tafl gelassen zuwerden. Was unbegreiffliche Gütigkeit ist es dann / daß du zu mir zukommen dich würdigest/in deme du doch gar wol weist die Mänge meiner Sünden/und dir gantz wol bekant ist die schlechte Zu- und Vorbereitung/mit dero ich verfasset bin/ dich zuempfangen.

Quid est homo, quod memor es ejus, aut Filius hominis, quoniam visitas eum? Ach! was ist der Mensch/ daß du seiner gedenckest! Was ist der Mensch/ daß du dich würdigest ihne heimbzusuchen.

V. Ubung der Auffopfferung.

Ich wünschte mir alle heiligiste Vorbereitungen/ und Tugends-Ubungen der allerseligisten Jungfrauen/ deiner werthisten Mutter/ und aller Heiligen/ dich würdiglich zu empfangen; O hätte ich alle Inbrunst der Seraphinen/ dich zu lieben/ mein JEsu! Ich opffere dir dar mein Leib und Seel/ mit hitzigistem Willen dir zugefallen/ und gäntzlichen dein zuseyn/ gleich wie du völlig mein bist. **Opffere alsdann die Communion auff zur besonderen Meynung/ so du dir werdest vorgenommen haben.**

Domine! quid mihi est in Cœlo? **O HErr/ was verlange ich in dem Himmel?** Et à te quid volui super terram? **und was will ich ausser dir/ auff der gantzen Welt?** Dilectus meus mihi; & ego

ego illi. Mein Geliebter ist mein/ und ich bin seyn.

Dancksagung nach der Heil. Communion.

I.

Ubung der Anbettung.

Mächtigster HErr Himmels/ und der Erden/ König aller Königen/ allmögender GOtt/ unendlich vollkommner GOtt! Ich bette dich an/ und werffe mich dir zu Füssen mit allmöglichster Unterthänigkeit. O wie verwunderlich ist deine Güte/ daß du dich gewürdiget anzukommen bey der allerarmseeligsten deiner Creaturen! Mein HErr/ und mein GOtt! Dominus meus, & Deus meus.

Venire, adoremus, & procidamus ante Deum. Kombt/ last uns anbetten unsern grossen

GOtt/ und uns vor ihme ni-derwerffen.

II. Dancksagung.

Mein GOtt! ich sage dir Danck wegen der uber grossen Gnad mit dero du mich gewürdiget/ da du in mein Hertz hast wöllen eingehen. Wan du mir einen Engel geschickt hättest/ mich heimbzusuchen/ wäre es ein gar zu grosser Gunst für mich gewesen/ daß du aber selbsten hast wollen ankommen/ ist eine so hoche Gnad/ wegen der ich dir nimmer vermag gnugsamen Danck abstatten.

III. Liebe.

JEsu! du Göttlicher Gespons meiner Seel/ ich liebe dich auß gantzem meinem Hertzen; du allerhöchster König/ gebiethe mir/ und verschaffe/ daß alle meine Anmuthung dir unterworffen seyen. O mein himmlischer Vatter/ ich will

will dich lieben / und dir mit allmöglicher innerlicher Inmüthigkeit gehorsamen. Du bist mein Meister. **Rede zu mir / dann dein Diener mercket auff.** Du bist der gute / der himmlische Hirt / der Göttliche Hirt / ach! führe diß irrende Schäflein wider herzu. O Himmels-Brod / O Brod deß Lebens / ernähre mich. O Göttliches Feur erhitze und verzehre mich. O himmlischer Artzt / mache mich heyl. O mein GOtt / und alles! **Mache / daß ich gantz dein werde / gleich wie du gantz mein bist.** Deus meus & omnia.

IV. Demuth.

Die Himmel seynd nit rein genug dich zuempfangen; die obriste Seraphinen verdecken sich / und zittern in Gegenwart deiner Göttlichen Anwesenheit. Und nichts destoweniger kommest du

deine Wohnung zunemmen in einem so unreinen Hertzen/ als da ist das meinige. Mein JEsu/ es ist der Gütigkeit gar zu vil. Ich sihe aber wol/ daß allein du/ als Allmächtiger GOtt solche Wunderwerck außzubest / daß du allein dich so freygebig erweisen könnest gegen einem Geschöpff welches diß so wenig verdient/ als ich. Exi à me, quia homo peccator sum Domine.

V. Vorsatz.

Last uns Liebe mit Liebe erwideren / und die Undanckbarkeit weit von uns treiben / nach so vil empfangnen Gunst / und Gnaden. Da bin ich/ O HErr! gantz bereitwillig dir zudienen mit weit grösserer / und auffrichtigerer Treu/ als jemahlen zuvor. Dir zu lieb/ will ich dise Anmuthung N. überwünden / mich abtödten in diser N. Gelegenheit/ jener Anfech-

fechtung N. mannlichen Widerstand thun / jenes gute Werck N. unterfangen. Ich erneuere alle meine Begürden / und Vorsätz / so ich gefasset gäntzlichē dein zuseyn / und ernstlich mich zubemühen die Vollkommenheit zuerlangen. Domine, quid me vis facere? HErr was wilst du von mir haben? Da quod jubes, gibe das jenige was du gebiethest / & jube quod vis, und gebiethe / was dir wird beliebig seyn.

VI. Bitt.

Mein JESU! der du so mächtig / und so freygebig bist / hier lig ich vor deinen Füssen / vor dir inständiglich anzuhalten umb besondere Gnaden für mich / für meine Elteren / Befreunde / und auch für meine Feind. Gibe mir jene Tugend der Gedult / Demuth / den glücklichen Fortgang

jenes

jenes Geschäffts N. Ich komme auch bittlich an für die Nothleydende arme Seelen im Fegfeur/ für die gesambte Kirch/ für die Bekehrung der Sünder. Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. **Ich werde dich nit anlassen/ du habest mir dann zuvor deinen Göttlichen Seegen ertheilet.** Berühre meine Augen/ damit sie hinfüran nit so außgelassen herumb schweiffen/ berühre meine Zung/ auff welcher du geruhet/ auff daß sie sich besser innhalte; entzünde mich mit deiner Göttlichen Liebe/ reinige meine Gedancken/ Wort/ und Werck/ auff daß sie allein zu deiner Ehr/ und Glory gewidmet werden. Non dimittam te. **Ich werde dich nit anlassen/ du habest mir dann zuvor deinen Göttlichen Seegen ertheilet.**

Amorem tui solum cum gratia

mihi

mihi dones Gibe mir allein deine Liebe / & dives sum satis, so werde ich reich / und aller vergnügt leben.

Nacht / oder Abend-Gebett.

NImme vor das Examen, oder die Gewissens-Erforschung / so wir hieroben angesetzt. Nachmahls widerhole die Andachts-Ubungen / welche du finden werdest in dem Morgen-Gebett / am 176. Blat. Ende alsdann dise Andacht mit unser L. Frauen Litaney / umb Erhaltung eines seeligen Sterb-Stündlein; bette darauff das De profundis, so wir hier nachsetzen / oder an dessen statt ein Pater / und Ave für die armen Seelen im Fegfeur.

De Profundis.

Psalm. 129.

AUß der Tieffe ruffe ich zu dir; O HErr / erhöre mein Klagen. Laß

Laß deine Ohren mercken auff die Stimm meines Flehens.

Ach! HErr/ wann du der Sünden gedencken wilt/ O HErr/ wer wird bestehen mögen.

Aber bey dir ist die Begnadung/ und umb deines Gesatzes willen verlaß ich mich auff dich.

Mein Seel verläst sich auff sein Wort; mein Seel hoffet in den HErren. Von der Morgenwacht/ biß zu Nacht/ soll Israel in den HErren hoffen.

Dañ bey dem HErrn ist Barmhertzigkeit/ und überflüssige Erlösung. Und er wird Israel erlösen auß allen seinen Sünden.

Ehr sey dem Vatter/ und dem Sohn/ und dem H. Geist; als er war im Anfang/ und jetzt/ und allweg/ und zu ewigen Zeiten/ Amen.

Litaney
Von dem süssen Namen JESU.

HERR / erbarm dich unser.
Christe / erbarm dich unser.
HErr / erbarm dich unser.
Christe höre uns. Christe / erhöre uns.
GOtt Vatter von Himmel / erbarm dich unser.

GOtt Sohn / du Erlöser der Welt.
GOtt H. Geist.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt.
JEsu / du Sohn deß lebendigen GOttes.
JEsu / du Glantz deß Vatters.
JEsu / du Helle deß ewigen Liechts.
JEsu / König der Glory.
JEsu / Sonn der Gerechtigkeit.

} Erbarm dich unser.

JE-

JEsu / du Sohn Mariæ der Jungfrauen.
JEsu / der Verwunderliche.
JEsu / du starcker GOtt.
JEsu / der Vatter der zukünfftigen Welt.
JEsu / der Engel deß grossen Raths.
JEsu / der Allermächtigste.
JEsu / der Allergedultigste.
JEsu / der Allergehorsambste.
JEsu / von Hertzen mild und demüthig.
JEsu / du Liebhaber der Keuschheit.
JEsu / unser Liebhaber.
JEsu / du GOtt deß Fridens.
JEsu / du Urheber deß Lebens.
JEsu / du Vorbild der Tugenden.
JEsu / ein Eyferer der Seelen.
JEsu / unser GOTT.
JEsu / unser Zuflucht.

} Erbarm dich unser.

JEsu /

JEsu/ du Vatter der Armen.
JEsu/ du Schatz der Glaubigen.
JEsu/ der gute Hirt.
JEsu/ das wahre Liecht.
JEsu/ du ewige Weißheit.
JEsu/ du unendliche Güte.
JEsu/ unser Weeg/ und Leben.
JEsu/ du Freud der Englen.
JEsu/ du Meister der Apostlen.
JEsu/ ein Lehrer der Evangelisten.
JEsu/ du Stärcke der Martyrer.
JEsu/ ein Liecht der Beichtiger.
JEsu / du Reinigkeit der Jungfrauen.
JEsu / die Cron aller Heiligen.

Erbarm dich unser.

Seye uns gnädig / verschon unser O JEsu.

Seye

Seye uns gnädig / erlöse uns / O JEsu.

Von aller Sünd.
Von deinem Zorn.
Von denen Nachstellungen deß bösen Feinds.
Von dem Geist der Unlauterkeit.
Von dem ewigen Todt.
Von Verwerffung deiner göttlichen Einsprechungen.
Durch das Geheimbnus deiner heiligisten Menschwerdung.
Durch deine heilige Geburt.
Durch dein heiliges Leben.
Durch deine Müh / und Arbeit.
Durch deine Tod-Angst / und H. Leyden.
Durch dein H. Creutz.
Durch deine H. Wunden.
Durch deinen Todt / und Begräbnus.

Erlöse uns O JEsu.

Durch

Durch deine glorreiche Urständ. Erlöse uns O JEsu.

Durch deine heilige Himelfahrt. Erlöse uns O JEsu.

Durch deine himmlische Freuden. Erlöse uns O JEsu.

Durch deine ewige Glory. Erlöse uns O JEsu.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt. Verschon unser / O JEsu.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt. Erhöre uns / O JEsu.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt. Erbarme dich unser / O JEsu.

JEsu Christe / höre uns.

JEsu erhöre uns.

Gebett.

HErr JEsu Christe / der du gesagt; begehret / und ihr werdet erlangen; suchet / und ihr werdet

det

det finden; klopffet an / und es wird euch auffgethan werden; wir bitten dich / verleyhe uns die Würckungen deiner Göttlichen Liebe / auff daß wir dich mit gantzem Hertz / Mund und in dem Werck selbsten lieben / und von deinem Lob nimmer ablassen. Der du lebst und regierst in alle Ewigkeit.

Anruffung deß heiligisten Namen JESU.

JEsus seye meine Hoffnung.
JEsus seye meine Freud.
JEsus seye meine Wissenschafft.
JEsus seye mein Schatz / und Reichthumb.
JEsus seye mein Schutz / und Schirm.
JEsus seye mein König.
JEsus seye mein Glückseeligkeit.
JEsus seye mein Gesatz.
JEsus seye meine Begürd.
JEsus seye mein eintziger Lust.

JE-

JEsus seye mein Geschmack/und Gehör.
JEsus lebe immer in meiner Verständnus.
JEsus seye mein Ergötzlichkeit/ und Vergnügen.
JEsus seye in meinen Augen.
JEsus seye in meinem Mund.
JEsus seye in meinen Händen/ und in allem/was ich berühre.
JEsus seye meine Straß.
JEsus leithe meine Füß.
JEsus seye mir JEsus/ das ist ein Seeligmacher am Tag meines Hinscheydens/ Amen.

Litaney
Von unser liben Frauen zu Loreto.

Kyrie eleyson/Christe eleyson.
Herr/ erbarm dich unser.
Christe erbarme dich unser.

Christe höre uns. Christe erhör uns.

GOtt Vatter vom Himmel / erbarm dich unser.

GOtt Sohn / Erlöser der Welt / erbarm dich unser.

GOtt H. Geist / erbarm dich unser.

Heilige Dreyfaltigkeit / ein einiger GOtt / erbarme dich unser.

Heilige Maria.
H. GOttes Gebährerin.
H. Jungfrau aller Jungfrauē.
Mutter Christi.
Mutter der Göttlichen Gnaden.
Allerreinisie Mutter.
Allerkeuschiste Mutter.
Du unbefleckte Mutter.
Du liebliche Mutter.
Du wunderbarliche Mutter.
Mutter unsers Schöpffers.

} Bitt für uns.

Mut-

Mutter unsers Erlösers.
Du allerweiseste Jungfrau.
Du ehrwürdige Jungfrau.
Du lobwürdige Jungfrau.
Du gewaltige Jungfrau.
Du gütige Jungfrau.
Du getreue Jungfrau.
Du Spiegl der Gerechtigkeit.
Du Sitz der Weißheit.
Du Ursach unsers Heyls.
Du geistliches Gefäß.
Du ehrwürdiges Gefäß.
Du vortreffliches Gefäß der Andacht.
Du geistliche Rosen.
Du Thurn Davids.
Du Helbenbeinerner Thurn.
Du guldenes Hauß.
Du Arch deß Bunds.
Du Himmels Porten.
Du Morgen Stern.
Du Heyl der Krancken.
Du Zuflucht der Sünder.

Bitt für uns.

Du Trösterin der Betrübten.
Du Hülff der Christen.
Du Königin der Englen.
Du Königin der Patriarchen.
Du Königin der Propheten.
Du Königin der Apostlen.
Du Königin der Martyrer.
Du Königin der Beichtiger.
Du Königin der Jungfrauen.
Du Königin aller Heiligen.

} Bitt für uns.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt. Verschon unser / O HErr.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt. Erhöre uns / O HErr.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt. Erbarme dich unser.

Ge=

Gebett.

O GOTT der unaußsprechlichen Barmhertzigkeit! der du nit allein dich gewürdiget hast / Mensch zu werden / sondern auch hast wöllen werden ein Sohn deß Menschen / und in deme du einen Vatter hattest in dem Himmel / dir hast eine Jungfrau außerwöhlet zur Mutter auff Erden / gibe uns / wir bitten dich / die Gnad / deiner Jungfräulichen Mutter unbefleckte Empfängnus heiliglich zubeehren / auff daß wir dero verwunderliche Mutterschafft all unserem Vermögen nach preysen / und uns unterwerffen mit tieffister Demuth ihrer Großheit / welche alle erschaffene Großmächtigkeit übersteiget / weilen sie dich durch Uberschattung deß Heil. Geists em=

empfangen / dich gebohren ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft / und weilen du ihro auff diser Welt hast wöllen unterthänig seyn. Der du mit dem Vatter / und H. Geist lebst / und regierest gleicher GOtt in alle Ewigkeit /

A M E N.

Re⸗

Register

Alles dessen / was in gegenwärtigen Büchlein enthalten.

I. VOn Wichtigkeit unsers Heyls. Blat. 9
II. Von Flucht der Sünd. 16
III. Von den ewigen Peynen / so auff die Todtsünd geschlagen seynd. 23
IV. Von dem entsetzlichen Ubel / so die Sünd mit sich bringt. 29
V. Von dem Todt. 33
VI. Von Eytlkeit der Welt. 40
VII. Von dem Himmel. 44
VIII. Von den Versuchungen. 51
IX. Wie man sich in täglicher Un-

Unterhaltung/ Gespräch/ und Gesellschafften zuverhalten habe. 58
X. Von Flucht böser Gelegenheiten. 64
XI. Von Besigung der bösen sündlichen Gewonheiten. 68
XII. Von Verachtung seiner selbsten. 73
XIII. Von Verachtung der Güter diser Welt. 78
XIV. Von Uberwündung seiner selbst. 84
XV. Von der Sanfftmuth / so der vorbrüchigen Zornmüthigkeit entgegen. 89
XVI. Von Verzeyhung der angethanen Unbilden. 94
XVII. Von nutzlicher Anwendung der Zeit. 101
XVIII. Wie man sich die Gnaden Gottes solle zunutzen machen. 104

XIX.

XIX. Von Liebe zu Creutz/ und Leyden. 107
XX. Von der Liebe Gottes. 113
XXI. Von Liebe deß Nächsten. 117
XXII. Von Haß seiner selbsten. 122
XXIII. Von Geistlichen Eyffer. 128
XXIV. Von dem Gebett. 132
XXV. Von dem innerlichen Frieden. 137
XXVI. Von dem Glauben. 140
XXVII. Von der Beharrlichkeit im Guten. 144
XXVIII. Von der guten Maynung. 148
XXIX. Von Vollkommenheit eines jedwedern Stands. 151
XXX. Von der Andacht. 157

Andacht auff jede Täg der Wochen.

Sonntag. Andacht gegen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit. 159

Mon-

Montag. Andacht gegen den armen Seelen im Fegfeur. 161
Erchtag. Andacht gegen den lieben Englen. 164
Mittwoch. Andacht zu denen Heiligen. 166
Donnerstag. Andacht gegen dem H. Sacrament deß Altars. 197
Freytag. Andacht zum H. Leyden Christi. 169
Sambstag. Andacht gegen der Mutter GOttes. 171
XXXI. Von Vollkommenheit unserer Ubung. 174
Das Morgen Gebett. 176
Von der H. Meß. 181
Von dem innerlichen Gebett. 190
Von der Arbeit / oder waserley Beschäfftigung. 158
Von dem Essen. 192
Von der Unterredung. 194
Von dem mündlichen Gebett. 196
Von Besuchung deß H. Sacraments. 198

Von

Von dem geistlichen Lesen. 200
Von den H. Festtägen. 201
Erforschung deß Gewissens. 203
Die H. Beicht. 217
Die H. Communion. 220
Vorbereitung zu dem Tisch deß HErrn. 222
Dancksagung nach der H. Communion. 127
Das Nacht-Gebett. 133
Litaney von dem süssen Namen JEsu. 235
Anruffung deß heiligisten Namen JEsu. 240
Litaney von unser lieben Frauen zu Loreto. 241

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lemaistre, Barthélemy, / Verlag des guldenen Allmosens / Riedl, Maria Magdalena

Christliche Grund-Satzungen Oder Anweisungen Ein Christ frommes Leben zufü hren auff jeden Tag deß Monats gerichtet

Zu München Anno 1727

Asc. 2812
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264453-1
VD18 14611074